

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschefteitung: Generalleutnant a. D. Constantino. Ritrod, Charlottenburg 2, Berliner Straße 2, Fernruf: Steinplatz 10136 + 111 für die Scherfaltung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Scherfaltung gestattet + Das "Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jeden Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3.80 + Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und der Verlag an +

Selbst ist nur mit Genehmigung der Scherfaltung gestattet + Das "Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jeden Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3.80 + Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer). — Zum Friedrichstage. Eine Festungsübungsübung unter Friedrich dem Großen. Siebig, Rittm. a. D. — Scipio Africanus, ein Größerer als Napoleon. F. B. R. — Militärisches und Politisches aus der Tschchoslowakei. I. — Die Genfer Abmachungen in militärischer Beleuchtung. — Deutsche Luftrechtspolitik seit Versailles. Großkreuz. — Der Supermal. — Tschschische Aufgabe 3. — Lösung der russischen Aufgabe 4. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Zum Friedrichstage.

Eine Festungsübungsübung unter Friedrich dem Großen.

Von Siebig, Rittmeister a. D.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatte der Festungskrieg noch eine ganz besondere Bedeutung. Seine genaue Kenntnis bildete die Grundlage alles militärischen Willens. Auch Friedrich Wilhelm I. heftigte noch diesem Grundbegriff, wie aus der Anweisung für die Erzieher des Kronprinzen hervorgeht, in der es heißt: „Bei zunehmenden Jahren sollen dann ganz besonders auch die Fortifikationen, die Formierung eines Lagers und andere Kriegswissenschaften vorgekommen werden.“

Friedrich der Große hatte sich in diesen Punkten weit von seiner Erziehung entfernt, sein Genie elkte der Zeit voraus. Er liebte die schematische Kriegsführung seiner Zeit, die in der Hauptsache aus geschlossenen Manövern bestand, in seiner Weisheit und machte sich von ihr frei. Er führte keine Kriege stets strategisch offen und suchte die Entscheidung der Schlacht. Immer wieder findet sich in seinen Befehlen an seine Unterführer der Hinweis: „dem Feind auf den Hals zu gehen.“ Infolgedessen sah der König den Festungskrieg auch nur als ein notwendiges Übel an, dem er keine Hauptrolle zurechnen konnte. Das Studium seiner Kriege führte auch zu dem Ergebnis, daß er der Belagerung feindlicher Festungen nicht sonderlich geneigt war. Trotzdem beschäftigte sich der König mit dem Studium des Festungsbaues, konnte er doch die Anschauungen seiner Zeit und trug ihnen Rechnung.

Gleich zu Beginn seiner Regierung wandte er seine Aufmerksamkeit den Festungen seines Landes zu, und ließ verbessern, was zu verbessern war. Er zog tüchtige Ingenieure in seinen Dienst und errichtete das Pionier-Regiment mit Mineurkompanien. Nach dem ersten schlesischen Kriege schritt er sofort zum Ausbau der neu ermorbenen Festungen; am schärfsten treten die Ansichten des Königs über den Festungsbaue bei Schwednitz hervor, das er 1747 nach eigenen Ideen umbauen ließ. Hand in hand mit dem Festungsbaue geht naturgemäß das Studium des Angriffs und der Verteidigung einer Festung. Auch dies betrieb der König eifrig und ließ durch seine Ingenieure diesbezügliche Anleitungen ausarbeiten, die er, durch persönliche Aufsicht vervollkommen, seinen Offizieren zugänglich machte.

Aber nicht der rote Buchstabe und selbst eingehendes Studium bringen die Erziehung, praktisch leben und erleben ist

die Hauptsache. Um dieses seinen Offizieren zu ermöglichen und sie so für den Ernstfall vorzubereiten, hielt der König Festungs- und Angriffsübungen ab, deren eine wir etwas näher betrachten wollen.

Es spielt vor dem Siebenjährigen Krieg. Der König leitete die Übung persönlich. Der Ingenieuroberstl. v. Bolbin, dessen Fähigkeit der König sehr hoch schätzte, hatte den Auftrag erhalten, auf dem Exerzierplatz bei Potsdam, ein Polygon herstellen zu lassen; dieses bestand aus zwei Bastionen und einem Kapellin. Sämtliche dienstfreien Offiziere der Potsdamer Garnison und eine Menge kommandierender Offiziere aus den nächstgelegenen Garnisonen nahmen als Zuschauer teil. „Um den Offizieren einen klaren Begriff von den verschiedenen, bei der förmlichen Belagerung eines Platzes vorkommenden Operationen zu verschaffen,“ meinte der König. Täglich verammelten sich die Offiziere, und der König rit mit ihnen hinaus, um den Gang der Arbeiten zu verfolgen. Dabei hielt er ihnen stets einen Vortrag über ein Kapitel des Festungsbaues. Die zeitgenössischen Berichte geben Kunde, wie interessant diese Vorträge waren, und mit welcher Begeisterung alle Zuhörer an den Lippen des obersten Kriegsherrn hingen. Darauf zog der König Artillerie und Material zum Batteriebau heran. Nach einmal erklärte er den Gang der Übung, worauf diese begann. Sämtliche Arbeiten, die in Wirklichkeit bei Nacht ausgeführt werden, sollten bei Tage vorgenommen werden, damit die Offiziere das Fortschreiten derselben genau verfolgen konnten. Da die Festung in verlungtem Wahlbale angelegt war, waren auch die Entfernungen der Angriffsarbeiten vergrößert.

EINE HOCHSTLEISTUNG GERBODE Nr. 15



Hervorragend preiswerte, leichte Sumatrazigarre, fein, würzig und angenehm. 12 1/2 cm, 100 Stück nur M. 15 80 postfrei, Nachn.

CARL GERBODE

BERLIN C 47, Spillemarkt 11

Am ersten Tage wurde die erste Parallele in einer Entfernung von etwa 400 Schritt gezogen. Am zweiten Tage rückten acht Bataillone der Garnison Potsdam in das Depot ein und stellten kriegsgemäß Wachen und Posten aus. Unter deren Schutz wurde die erste Parallele und der Verbindungsweg von dieser zum Depot ausgehoben. Die Artillerie erbaute drei Demontierbatterien, je eine auf den Flügeln der Parallele, die dritte, eine gebrochene, in der Mitte. Ziele waren für die beiden Flügel die Seiten des Kannelins, für die mittlere die Innenseiten der beiden Batterien. Im Laufe der Nacht wurden alle Arbeiten vollendet und die Parallele besetzt. Am dritten Tage eröffnete die Artillerie das Feuer, zugleich wurde mit der zweiten Parallele begonnen. Zuerst kam der Annäherungsweg. Er lief von der Mitte der ersten nach links zu dem linken Flügel der ausgehenden zweiten. Zur Deckung der Erdbatterien wurden Sicherungsbatterien vorgeschoben, außerdem wurden sechs Klochoth-Batterien gebaut und ihnen die Seiten sämtlicher Befestigungen als Ziele zugewiesen. Die zweite Parallele war am Nachmittag vollendet und wurde besetzt. Am 4. Tag eröffneten auch die neuen Batterien das Feuer. An diesem Tage ließ der König auch die Stellungsbefehle wirklich darstellen, und zwar durch einige Grenadier-Kompanien, die in 7 Bataillone formiert waren. Diese Befehle zeigten einen Ausfall, der abgelehnt wurde. Nun trieb der Angreifer drei Sappen zur dritten Parallele vor und baute gleichzeitig zwei maskierte Demontier-Batterien kurz vor der zweiten Parallele ein. Diese eröffneten am 5. Tage ihr Feuer. Nach Einstellung desselben zeigte der König abermals einen Ausfall der Befehle, bei dem auch Kavallerie zu seinen des Angreifers verwendet werden sollte. Darauf ging der Belagerer in drei vertriebenartig gebauten Sappen aus der dritten Parallele gegen das Glacis vor. Am 6. Tage sollte, in der Annahme, daß die letztgenannten Sappen nicht erbaut wären und der Angreifer den Sturm versuchen wollte, am 6. Tag das bedeckte Weges zu bemächtigen, dieses Bild gekehrt werden.

Am Nachmittag, zur letztändlichen Lage zurückkehrend, begann der Bau des Couronnements und zweier Brechbatterien. Am folgenden Tage wurde angenommen, daß die Beschießung hergestellt sei und der Bau des Grabenüberganges befohlen. Am nächsten Tage erfolgte der Sturm, der durch das Regiment Garde, das Grenadier-Garde-Bataillon und das Regiment Prinz Heinrich ausgeführt wurde. Daron knüpfte der König noch eine Entschlußrede.

Sowohl die Truppen wie alle Zuschauer verließen das Übungsgelände mit dem Empfinden, unendlich viel gelernt zu haben. Und wenn wir heute am Geburtstag des Königs die Übung zum Andenken an ihn an unserem Geiste vorüberziehen lassen, so beugen wir uns in tiefer Ehrfurcht vor seinem Geiste, das auf allen Gebieten der Heerführung und der Kriegswissenschaft einzig dastehet.

Scipio Africanus, ein Größerer als Napoleon.

Im Sommer dieses Jahres erschien in London das Werk „A Greater than Napoleon, Scipio Africanus“ von Captain Liddell Hart*, der sich als Militärhistoriker in England einen Namen gemacht hat.

Liddell Hart versucht in diesem Buch den Nachweis zu erbringen, daß Scipio Africanus der größte Feldherr und Staatsmann aller Zeiten gewesen sei, der Alexander, Hannibal, Cäsar, Friedrich den Großen und Napoleon übertroffen habe.

Die Darstellung des Lebens und der Taten Scipios durch Liddell Hart ist meisterhaft.

Wir sehen, wie Scipio als Militärtribun im Alter von 21 Jahren die Reste des römischen Heeres — 4000 Mann — nach der Schlacht bei Cannae bei Canusium sammelt und ordnet.

Mit 25 Jahren wird er Prokonsul in Spanien, wo er nacheinander Cartagena erstürmt, Hasdrubal Barca bei Baecula durch doppelte Umfassung schlägt und im Jahre

206 v. Chr. in der Schlacht bei Ilipa die Heere Magos, des Bruders Hannibals, und Hasdrubals erneut bis zur Vernichtung beslegt, wodurch er die eigentliche Basis des in Unteritalien befindlichen Hannibal — Spanien — in eine römische Kolonie verwandelt. Bei seiner Rückkehr nach Rom zum Konsul gewählt, beabsichtigt er, sich in Sizilien eine Basis zu schaffen, um von hier aus die Karthager in Afrika auszugreifen. Der Senat unter Führung des ergrauten Fabius Cunctator versucht jedoch dies zu verhindern und Scipio zu bewegen, den immer noch in Unteritalien befindlichen Hannibal selbst auszugreifen. Endlich legt Scipio seinen Willen durch, wird aber in den nächsten Kriegsjahren dauernd schlecht von den Regierenden in Rom unterlützt, häufig arbeitet der Senat in Rom sogar gegen den in Afrika am Feinde befindlichen Feldherrn Roms.

Im Jahre 204 v. Chr. landet Scipio in Afrika und schlägt Hasdrubal und seine afrikanischen Hilfsvölker bei Utica lo vernichtend, daß Karthago um Frieden bittet. Die Rückkehr Hannibals aus Italien veranlaßt jedoch die Panzer, den bereits abgeschlossenen Waffenstillstand zu brechen und erneut die Waffen gegen Rom zu ergreifen. Es kommt im Jahre 202 zu der demütigenden Schlacht bei Zama, wo Scipios in der Ausbildung überlegene Kavallerie die karthagischen Reiter auf den Flügeln wirft. Hieraus prallen die römischen Legionen auf die kampfs- und siegesgewohnten Truppen Hannibals. Scipio umfaßt den karthagischen Nord- und Südflügel, indem er die zweite Schlachtlinie (principes) nach Norden und die dritte Schlachtlinie (triarii) nach Süden zieht; nur die „hastati“ bleiben in der Front stehen. Das Ergebnis ist eine fast völlige Vernichtung des karthagischen Heeres.

In dem darauf abgeschlossenen Friedensvertrag zeigt Scipio große Milde und läßt Karthago die Möglichkeit, weiterhin eine blühende Handelsstadt zu bleiben.

In den Folgejahren hat Scipio in Rom, wie viele große Männer, unter dem Reid und der Rückkunft seiner Mitbürger zu leiden. Auch einmal wird er, während sein Bruder Konsul war, als Feldherr gegen den die Weltbeherrschung Roms von Osten her bedrohenden König Antiochus von Syrien gesandt. Nachdem auch diese Gefahr abgewendet, zieht sich Scipio nach verhältnismäßig jung auf sein Landgut bei Rom zurück. Seine letzten Tage waren verdunkelt durch Anklagen seiner un dankbaren Mitbürger, die ihn behuldigten, Betschensgelder während seiner großen Feldzüge angenommen zu haben. Der Aufforderung, vor Gericht in Rom zu seiner Rechtfertigung zu erscheinen, leistet Scipio keine Folge. Er starb erst 52 Jahre alt in seinem freiwilligen Exil. Zu gleicher Zeit war sein großer Gegner Hannibal in Bithynien, wo er Zuflucht gesucht hatte, gezwungen, seinem Leben vor den römischen Verfolgungen durch Gift ein Ende zu machen. Er war 67 Jahre alt.

Nach Ansicht des Verfassers ist Scipio Africanus der größte Feldherr aller Zeiten, weil ihm als einzigen die doppelte Umfassung mit vernichtendem Erfolg gegen einen gleichwertigen Gegner und gleichwertigen Feldherrn (Zama) geglückt ist und er es nicht mit minderwertigen Generälen oder Heeren wie Alexander, Cäsar, Napoleon und Friedrich der Große (?) zu tun gehabt hätte.

Als ebenso hervorragend bezeichnet Liddell Hart die haarmännlichen Eigenschaften Scipios. Seine Friedensschlüsse mit Karthago und König Antiochus ahnelten nach Liddell Hart nicht dem Verfaller Vertrag, der den Keim zu künftigen Verwicklungen in sich trug, sondern der nach Zama mit Karthago geschlossene milde Frieden währte fünfzig Jahre, und nur durch die Unfähigkeit späterer römischer Staatsmänner ist dann Karthago so gepeinigt worden, daß es sich in letzter Verzweiflung erhob und vom Erdboden verltigt wurde.

Das Endziel großer Feldherren, sagt der Verfasser, muß ein glücklicher und sicherer Friede sein, dies hat von den großen Feldherren außer Scipio fast keiner erreicht.

Das Buch ist packend geschrieben, und der Verfasser tritt mit großer Sachkenntnis und Beweisraft für seinen Felden ein. Die Frage zu entscheiden, wer der größte Feldherr aller Zeiten gewesen, geht wohl über menschliches Können hinaus.

* Verlag von William Blackwood and Sons Ltd., Edinburgh und London. Preis: 12/6 Schilling.

Militärisches und Politisches aus der Tschechoslowakei.

T.

Der Schluß des Jahres 1926 regt dazu an, wieder einmal einen Blick auf die Tschechoslowakei und ihr Heer zu richten. Von den Heeren unserer Nachbarn steht das tschechische Heer hinsichtlich der Stärke an dritter Stelle. Die tschechische Heeresverwaltung hat das vergangene Jahr eifrig ausgenutzt, um das Gefüge des Heeres zu festigen und auszubauen. Der Ausbau bezog sich in erster Linie auf Artillerie und technische Truppen. Bei 48 Inf. Rgt., 4 Gebirgs-Rgt. und 10 Grenzjäger-Batt. hat die Tschechei eine unverhältnismäßig starke Art. Jede der 12 Inf. Div. hat im Frieden eine Feldart. Brig., die sich im allgemeinen aus je einem leichten Feldart. Rgt. zu 9 Btr., einem groben Feldart. Rgt. zu 6 Btr. und einem Gebirgs-Art. Rgt. zu 4 Btr. zusammensetzt. Jede der 2 Gebirgs-Rgt. hat ein Gebirgs-Art. Rgt. zu 9 Btr. Im Frieden sind von der Heeresart. noch 4 leichte und 2 grobe Feldart. Rgt. auf die Feldart. Brig. verteilt. Außer Div. Verband sind an Heeresart. noch vorhanden: 5 Schw. Art. Rgt. in 2 Brig., gegliedert, 3 selbständige Flak-Rgt. zu 6 Btr. und 2 Scheinwerfer-Komp. und etwa 20 orofelie Flak-Btr. Bei der leichten und groben Feldart., der Schw. Art., der Flak-Art. und den großen Gebirgs-Art. Rgt. sind $\frac{1}{2}$, bei den kleinen Gebirgs-Art. Rgt. $\frac{1}{3}$ der Btr. Rahmen-Btr. Die kleinen Gebirgs-Art. Rgt., die die Begleitart. der Inf. darstellen, waren kürzlich noch selbständige Abt.; die Umwandlung in Rgt. scheint aber in Kürze beendet zu sein.

Die Motorisierung der Art. hat große Fortschritte gemacht. Gänzlich motorisiert sind die gesamte Schw. und Flak-art. Von der leichten und der groben Feldart. sind je zwei Rgt. motorisiert, bei einigen weiteren Rgt. ist die Motorisierung im Gange.

Einen weiteren Ausbau erfährt auch das tschech. Militärgewesen. Ein viertes Rgt. und mehrere neue Staffeln wurden aufgestellt. Die Tschechoslowakei verfügt zur Zeit über 11 Beobachtungsstaffeln, 11 Jagdstaffeln und 3 Bombenstaffeln. Die Telegraphenstaffeln werden um ein viertes Batt. vermehrt. Bei der Gebirgs-Inf. wurden 4 Batt. aufgestellt und in Rahmenformationen umgewandelt.

Das Ministerium für nationale Verteidigung erhält vom 1. Januar 1927 ab eine neue Gliederung. In Zukunft setzt es sich zusammen aus dem Präsidium, dem GenSt. der Armee (1 Chef, 2 Stellvertreter und 6 Abt.) und 6 selbständigen Sektionen mit je 3 bis 6 Unterabtl. Einige überflüssig gemordene Abtgn. wurden aufgelöst. Der Heereshaushalt für 1927 steht bei 43 716 500 tschech. Kr. Einnahmen 1 370 000 000 tschech. Kr. Ausgaben vor. Zu dieser Summe kommen noch die 315 000 000 tschech. Kr. der ersten Rate des sogenannten Rüstungsanbors, der auf 11 Jahre festgelegt ist, so daß für Heereszwecke im ganzen in Betracht, daß der Etat für 1926, der ursprünglich auf 1 935 000 000 tschech. Kr. festgesetzt war, im Laufe des vergangenen Jahres infolge Sparmaßnahmen um 360 000 000 tschech. Kr. gekürzt wurde, so stehen 1927 doch 109 567 500 tschech. Kr. mehr zur Verfügung als 1926. Die tschech. Heeresverwaltung sagt, daß ein Vergleich der beiden Etats sehr schwer sei, da der für 1927 gänzlich neu gegliedert sei. 1927 wird für das tschech. Heer auf organisatorischem Gebiet wohl eine Menge Änderungen bringen. Die Denkschrift zum Heeresetat für 1927 erwähnt, daß die Ausbildungs- und Organisationsvorschriften sämtlicher Waffen sich zur Zeit in Neubearbeitung befinden. Die Organisationsvorschriften sollen sich, soweit sie auf den Frieden bezug haben, besser als bisher dem Charakter des Rahmenheeres, das das tschech. nun einmal ist, anpassen, um eine einheitliche und triegsmäßige Ausbildung zu gewährleisten. Ein munder Punkt für die Ausbildung ist die wechselnde Heeresstärke im Sommer- und Winterhalbjahr. Zur Zeit hat noch das Behrgelee von 1924 Gültigkeit, das im Winterhalbjahr einschl. Offz. und Kapitulanten 150 000 Mann und im Sommerhalbjahr 90 000 Mann bei 18monatiger Dienstzeit vorsieht. Im Sommer sind die

Stämme der Truppenteile so schwach, daß Zusammenlegungen der niederen Einheiten stattfinden müssen. Die Einziehung der Reservisten in den Sommermonaten ändert das Bild nur vorübergehend. Im Zukunft sollen im Winter 140 000 und im Sommer 100 000 Mann zu den Fahnen einberufen werden. Außer diesem Gehehntwurf liegt dem Parlament noch ein anderer vor, der sich mit der vorläufigen Beibehaltung der 18monatigen Dienstzeit befaßt. Wenn auch das Bestreben der Heeresleitung dahingehet, die Dienstzeit auf 14 bzw. 12 Monate abzutürzen, so soll die 18monatige Dienstzeit aber noch solange beibehalten werden, bis sich die obligatorische Jugendausbildung fähig macht und genügend brauchbare Kapitulanten für die Ausbildung vorhanden sind. 1926 befaß die tschech. Armee nur 4000 Kapitulanten, 1927 sind 5000 vorgesehen, bei Herabsetzung der Dienstzeit werden aber 10 000 bis 12 000 für nötig gehalten. Da die Bereitstellung sich ermöglichen läßt, hängt von dem Umfang der wirtschaftlichen Besserstellung dieser Unteroffiziere ab. Im allgemeinen herrscht in der Tschechoslowakei wenig Neigung zum Längerdienen. Die tschech. milit. Fachpresse beschäftigt sich längerer Zeit eifrig mit dem Ausbildungsproblem. Wie der Kriegsminister schon im Wehrausfluß andeutete, wird sich die Verlingerung der Dienstzeit nur für die Inf., die Jägertruppen und einen Teil der lechn. Truppen durchführen lassen; für andere Waffen wird es wohl bei 18 Monaten bleiben. Im Zusammenhang mit dem allgemeinen Beamtenabbau in der Tschechoslowakei steht auch eine etwa 10prozentige Verminderung des Offz. und des Rotmisteierkorps. Das Offz. Korps weist in den höheren und mittleren Dienstgraden zu viele übermäßige Offz. auf, die nicht das Gehalt ihres Dienstgrades beziehen können, weil das neue Belohnungsgelee vom Sommer 1926 für jeden Dienstgrad nur eine bestimmte Zahl von Ealsstellen vorsieht. Deshalb muß abgebaut werden. In erster Linie sollen solche Offz. verabschiedet werden, die durch Weiterdienen keine höhere Pension erlangen können oder die mangelhaft beurteilt sind, länger beurlaubte und in Disziplinunteruchung befindliche und schließlich wirtschaftlich übergestellte Offz. Unverhältnismäßig hoch ist die Zahl der im Ministerium der nationalen Verteidigung beschäftigten Offz. im Vergleich zur Gesamtzahl.

Die Ausbildungsvorschriften der Armee sind meist noch Entwürfe aus der Geindungszeit des Heeres. Die Militärverwaltung glaubt, jetzt genug Erfahrungen gesammelt zu haben, um endgültige Vorschriften herauszugeben. Sie werden sich im wesentlichen wohl weiter an das franz. Vorbild anlehnen unter Berücksichtigung eigener Erfahrungen. Wichtig für den inneren Wert des Heeres ist noch der Gehehntwurf, der das Wahlrecht des Militärs abschaffen will. Die Regierung will auf alle Fälle das Heer entpolitizieren, wenn ihr auch das Soldatenwahlrecht in den ersten Jahren des Bestehens des tschechoslow. Staates zu manchem Sieg über nationale Widerheiten verholben hat. In Kreisen der Offz. und Rotmisteier herrscht ein sehr erblidlicher Widerstand gegen die Aufhebung des Wahlrechts.

Hinsichtlich der Inf.-Bewaffung scheint man jetzt klar zu sehen. Die Einführung des Mauser-Gewehres „Modell 24“ wird mit Eifer betrieben. Als l. W. G. scheint allgemein das l. m. G. „Praga“ eingeführt zu werden. Es hat auch Kaliber 7,9 mm wie das Mauser-Gewehr, wiegt nur 8% bis 9 kg und kann im Gehehnt auf einem Hügel und auf dem Marsch auf dem Knick getragen werden. Die Waffe ist ein Gesndruckfeder, das Magazin faßt 20 Patronen in zwei Reihen nebeneinander. Als Schw. W. G. wird vorläufig das M. G. Schwarzlose beibehalten; es verfährt ebenfalls Mauserpatronen 7,9 mm. Um die noch reichlich zusammengekauften Inf.-Bewaffung einheitlicher zu gestalten, werden jeht allmählich die veralteten Haubigen und Mörser, meist öfter. Ursprungs, durch moderne Geschütze gleichen Kalibers und mit größeren Schutzweilen aus den Stabawerten erlegt. Man spricht auch davon, daß die grobe Feld-

Sprachen lernt **Berlitz School** Leipziger Str. 123 a
man nur in der Taubenzenstr. 19 a

artf. bei einer Zahl von Str. anstatt 10 cm-Ran. neue 12 cm-Subotan. erhalten soll. An einen Ersatz der alten österr. 8 cm-Feldtan. wird zur Zeit noch nicht gedacht. Das vorhandene franz. Geschützmaterial dient nur noch zu Ausbildungszwecken. Die Wehrtr.-Off. scheint allgemein eine neue 7,5 cm-Gebirgskan. mit mehreren Ladungen zu erhalten.

Mit dem Rücktritt des Beamtenkabinetts Cernig im Herbst 1926 wechselte wieder der Minister der nationalen Verteidigung. An die Stelle des Gen. Sirov trat wieder der Minister Udrjal, der schon 1925 Wehrminister gewesen war. Sirov übernahm wieder die Leitung des Genst. und Gen. Podhajski, der für Gajda einsetzte war, trat auf seine frühere Stelle als Landesmilitärkommandant zurück. Er soll als Generalinspekteur der Armee in Aussicht genommen sein. Dieser Posten ist seit einigen Jahren nicht besetzt. Die Affaire Gajda wirkte viel Staub auf. Gajda ist ein ausgeprägter Abenteuerer mit sehr bewegter Vergangenheit, der es verstanden hat, sich vom T. u. T. Feldwebel zum General und Chef des Genst. emporzuschwindeln. Seine Tätigkeit als Angehöriger der tschech.-tschech. Legion, dann der Kettfahr-Armee und im Dienste der Comintern blieb trotz verschiedener Untersuchungen und Prozesse noch dunkel. Gajda soll auch Spionage zum Schaden Frankreichs getrieben haben. Er hat das Ansehen des tschech. Offz.-Korps schwer geschädigt, wurde am 22. 12. 1926 durch den Disziplinarausschuß des Ministeriums der nationalen Verteidigung degradiert und verlor dazu 25 v. h. seiner Pension. Er gilt allgemein als Führer der tschech. Soldaten, die während der ganzen Disziplinaruntersuchung treu zu ihm gehalten haben. Wenn auch im Juli der vielfach vorausgesagte Soldatenputsch nicht stattfand, so ist doch der tschech. Gedanke in der Tschekoslow. noch lange nicht abgetan und wird noch lange von sich reden machen. Es steht jedenfalls fest, daß die Bewegung im Lande dauernd zunichte, unbehaltbar aller Verbote der Regierung.

Trotz aller Liebe zu Frankr. hat die Gegnerschaft im Heere gegen die franz. Besetzung erheblich zugenommen. Die franz. Militärmission schrumpft immer mehr zusammen. Die Mittel für die Mission sind jetzt von 7,1 auf 5,5 Mill. tschech. Kr. gekürzt worden. Frankr. hat in dem Bestreben, einen Ring um Tschsch. zu schließen, der Tschekoslowakei viele unnütze Militärausgaben verursacht, die wesentlich zur Erhöhung der tschech. Staatsschuld beitragen. Das beste Rüstungsmaterial hat Frankr. auch nicht gerade an die Tschekoslow. zu hohen Preisen verkauft. Ran kann es den Tscheken nicht verdienen, wenn sie Herren im eigenen Lande sein wollen.

Die größeren Truppenübungen fanden in diesem Jahre wieder in Disziplinarsahmen statt. Meist fanden sich 2 gem. Brig. gegenüber. Vereinzelt fanden auch Wandern gegen dargestellten Feind statt. Die Kriegslagen für die Wandern standen auf sehr einfacher Grundlage. Im allgemeinen handelte es sich um die Abwehr einer feindl. Grenzübertrittung mit nachfolgender Offensive. Die Schiedsrichter ließen in fast allen Fällen die Wehr geringen. Kan., Flieger, Tanks, Straßenpanzerwagen und techn. Truppen waren den Div. von den Landesmilitärbezirken zur Verfügung gestellt worden. Die Wanderverberichterstattung in der Presse war im allgemeinen sehr langsam, inhaltlich aber sehr dürftig. Das Wesen des modernen Kampfes scheint vielen Berichterstattern noch nicht recht zum Bewußtsein gekommen zu sein. Besonders liegt dies auch daran, daß noch recht viele unzeitgemäße Wanderverbilde gezeit wurden. Hinsichtlich der Weiterbildung des Offz.-Korps und der Truppe scheint das Heer in den Wandern 1926 mehr profitiert zu haben. Die Aufklärungsorgane entsfalteten eine regere Tätigkeit als bei früheren Wandern, und die höheren Führer hatten deshalb mehr Gelegenheit, auf Grund der Erkundungsergebnisse selbständige Entschlüsse zu fassen. Auch dem Schiedsrichterdienst scheint erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet worden zu sein. Im allgemeinen sollen die Wandern recht anstrengend gewesen sein; die Verpflegung hat nach Zeitungsberichten öfter erheblich verlagert. Die Aufnahme der Truppe im Quartier ist sehr verschieden gewesen, je nach der Zusammensetzung der quartiergebenden Besätze-

rung bzw. der quartiergebenden Truppe nach Rationalitäten. Im allgemeinen ist das Interesse am Heer nicht so groß, wie es die Regierung gern wünscht.

Bemerkenswert ist, daß 1926 zum erstenmal eine größere Nachrichtendienst bei Jitsin und eine große Verpflegungs- und Nachschubübung bei Reznitz stattfanden. Aufeinander hat man gute Erfahrungen gemeldet, und ist daher mit einer Wiederholung, vielleicht in größerem Rahmen, zu rechnen.

Das neue Besoldungsgezet hat seine rechtlose Befriedigung ausgeübt, da sehr viele Offz. ihre Dienstgradgehälter noch nicht erhalten können. Erst nach erfolgtem Abwas des Offz.-Korps und Aufstellung der entsprechenden Stellen wird man klaren Überblick gewinnen können. Die tägliche Teuerungszulage der Wffz. und Mannschaften wurde von 2 tschech. Kr. auf 1 tschech. Kr. herabgesetzt, worüber besonders in der Linkspreffe heftig geklopft wurde. An tschech. Gelde gemeinen, ist die Lösung der Wffz. u. Mannsch. nicht bedeuten. Ein tschech. Teuerungszulage erhält ein Feldwebel täglich 3 tschech. Kr. = 37 Pf., ein Zugführer 2,50 tschech. Kr. = 31 Pf., ein Korporal 2 tschech. Kr. = 25 Pf., ein Gefreiter 1,70 tschech. Kr. = 21 Pf., ein Soldat 1,50 tschech. Kr. = 19 Pf.

Studierenden und früher Promovierten, die sich dem Offz.-Beruf widmen wollen, können Staatsstipendien gemährt bzw. ein Teil der Studienauslagen vergütet werden. Der tschech. Staat wirft erhebliche Gelder für Kadernneubauten im ganzen Lande aus. Die alten österr. Kadern sind zum großen Teil veraltet und auch zu klein. Manche Truppenteile befinden sich noch in Wallenquartieren und Baracken. Die Wirtschaftsverwaltung der Truppe ist in letzter Zeit auch neu geregelt.

Der neue Art.-Schießplatz im Brdo-Vald in Böhmen geht seiner Vollendung entgegen. Er wird wohl 1927 schon benutzt werden können. Die Zahl der Flugplätze in der Tschekoslowakei wird ständig vermehrt. Sie dienen der Militär-, wie der staatlich unterstützten Zivilflieger. Flugplätze bestehen in Prag-Abell, Prag-Letian, Milonov, Eger, Pilsen, Olmütz, Prohnik, Neutra, Pöfien, Preßburg, Rajchau, Marienbad, Brünn und Bohnovo. Aushilfsplätze sind vorgezehen in Brerau, Braunau, Zumbunglaur, Troppau, Benešau, Königgrätz, Czernowitz, Lewenzj und Ungwar. Die Militärfliegerei erforderte im vergangenen Jahr recht erhebliche Opfer. Meist in der Zeit vom Juli bis Okt. wurden 22 Flieger zumeist schwer verlegt und 15 getötet. Traglich war der Zusammenstoß zwischen einem tschech. und einem jugoslaw. Militärflg. im Sommer 1926, bei dem 3 jugoslaw. und 1 tschech. Flg. getötet wurden. (Schluß folgt.) 81.

Die Genfer Abmachungen in militärischer Beleuchtung.

Durch die Presse geht die Nachricht, daß die Verhandlungen mit der Internationalen Militärkontrollkommission über die noch strittigen Fragen des Kriegsergates in Berlin, über die Offsetlungen in Paris geführt werden sollen. Daher erscheint es angebracht, diese strittigen Punkte einer Betrachtung vom militärischen Standpunkt aus zu unterziehen und festzustellen, was überhaupt in Genf erreicht ist.

Uffen wir die politischen Gesichtspunkte beiseite. Vergeben wir, daß weder das Saargebiet, noch die Rheinlande geräumt werden, vergessen wir, daß Briand nach Poincares Pfeife tanzen mußte, stellen wir fest, daß die S. W. K. K. am 31. 1. 1927 Deutschland verlassen soll.

Dies alles wird als Erfolg unserer ausmätigen Politik gefeiert. Gewiß ist zuzugeben, daß man froh sein muß, wenn ein hartnäckiger Schuldner endlich seine Schulden bezahlen will, ganz gleich, ob er damit die durch feierliche Verträge verbürgte Frist längst überschritten hat. Denn nach dem Friedensvertrag sollten die internationalen Ausschüsse die Abrüstung nur übernehmen, nach erfolgter Abrüstung, also nach Bildung des 100 000-Mannheeres, wäre ihre Aufgabe erledigt gewesen. Sie hätten dann also nichts mehr in Deutschland zu suchen gehabt. Jetzt geben sie nun

endlich 6 Jahre nach Erfüllung ihrer Aufgabe und werden durch Untersuchungskommissionen ersetzt.

Vor hat Frankreich auf die „éléments stables“ verzichtet, weil es schließlich einsehen mußte, daß diese ständigen Organe den Vereinbarungen von Versailles direkt widerprechen und mit der Würde eines Staates, der als gleichberechtigte Macht im Völkerverband sitzt, unvereinbar waren.

Nun aber kommt der Verdesfuß. Nach Herrn Minister Dr. Stresemann hat man „begründete Hoffnung“, daß bis zum 31. 1. 1927 die noch offenen Fragen gelöst sein werden, ist das nicht der Fall, so sollen sie vor den Völkerbundrat.

Nach allem, was wir bisher erlebt haben, ist es doch zweifelhaft, ob diese Fragen bis zum genannten Termin gelöst sein werden.

Herr Poincaré hatte jedenfalls guten Grund, den Stresemannschen und von Briand schon angenommenen Vorschlag, die strittigen Fragen einem Schiedsgericht zu überweisen, abzulehnen. Wäre doch dann vielleicht eine Lösung gekommen, die Poincaré nicht gepöht hätte. Kommen aber die Fragen vor den Völkerbundrat, dann ist die Gefahr nicht abzuleugnen, daß Frankreich, wie es bisher stets war, seinen Willen durchsetzt. Und darauf baut Poincaré.

Was sind nun die Folgen?

Zunächst haben wir nach dem 31. 1. 1927 an Stelle der 3. M. R. K. bei den diplomatischen Vertretungen sogenannte „technische Sachverständige“. Die Schiffsmission, die vor allem Wirtschaftsspionage treiben wird, denn zu militärischen „Enquêtes“ liegt kein Grund vor, wird verweigert. Sie wird auf jede Angeberei hin in Tätigkeit treten, und daß wir in Deutschland genug Leute haben, die gern die Geschäfte des Feindes besorgen, beweist ja die letzte von einer gewissen Presse organisierte Hege gegen die Reichswehr.

Nun die Frage der Diktierungen.

Nach dem Friedensvertrag Artikel 180 sollen die Diktierungen unverständlich bestehen bleiben. Der französische Text lautet: „sera conservé dans son état actuel“, das heißt doch selbstverständlich, man soll sie nicht verändern lassen, sondern sie sollen in dem Zustand, in dem sie bei Schluß des Krieges waren, erhalten werden. Man darf sie also nicht verändern lassen und sie müssen der modernen Waffentechnik standhalten. Keines will Frankreich uns verbieten. Die Befestigungen würden also damit wertlos, sie könnten nicht mehr ihren Zweck, die Verteidigung der Magereze zu unterstützen, erfüllen. Kein vernünftiger Mensch kann doch an einen deutschen Angriffskrieg denken.

Mit der Aufgabe der Befestigungen aber ist Ostpreußen, Berlin, Schlesien dem feindlichen Zugriff preisgegeben.

Es ist vom militärischen Standpunkt aus widerwärtig, wenn die Franzosen und ihre östlichen Vasallen den „offensiven“ Befestigungen reden.

Zunächst ist der Begriff einer Festung rein defensiv. Festungen selbst sind starke Verteidigungsanlagen. Andrerseits können sie Kräfte sparen, die an anderer Stelle zur Offensive angelegt werden.

So haben die Befestigungen Ostpreußens im Weltkriege insofern indirekt eine offensive Rolle gespielt, als sie eine Offensive gegen einen in Ostpreußen eingedrungenen Feind unterstützten. Ist man aber tatsächlich offensiv gegen einen in das eigene Land eingedrungenen Feind, so ist man trotzdem in der strategischen Defensive. Die großen Ententeangriffe von 1915 ab waren Defensivmaßnahmen gegen den in das eigene Land eingedrungenen Feind. Die Entente bestand sich während des ganzen Krieges in der strategischen Defensive.

Nun könnte man sagen, die Sperrfortlinie Verdun—Toul—Belfort ermöglichte den Franzosen, die Befestigungsgruppe Diedenhofen—Metz den Deutschen die Offensive in Feindesland. Gewiß! Aber das setzte doch Massenheere voraus, die so stark waren, daß sie den schwebenden Raum der Befestigungen verlassen konnten, um offen zu werden.

Glauben etwa die französischen Strategen an eine Offensive unserer einen ostpreußischen Division? Bisher war eine Division die Hauptreserve einer großen Festung. Sie

kann zwar, wenn die Festung nicht bedroht war, außerhalb der Festung vermandt werden, aber sie würde ihren Zweck verlieren, wenn sie die Festung zu einer unerlösten Offensive verlassen und sich selbst überfallen wollte.

Die ostpreußische Division ist nur die Hauptreserve der Festung Ostpreußen. Dabei ist es schon sehr optimistisch, von einer „Festung“ Ostpreußen zu sprechen, denn der Westen und Süden ist frei.

Die Division in Ostpreußen wird um ihr Leben kämpfen müssen und muß froh sein, wenn es ihr gelingt, das ihr anvertraute Land zu verteidigen. Rimmt man ihr die Befestigungsanlagen, so ist Ostpreußen dem Einfall überlegener polnischer Kräfte fast ohne ein Wimpern ohne Schale. Eine nachhaltige Verteidigung Ostpreußens wird zur Unmöglichkeit.

Ist das der Zweck? Die Franzosen sind viel zu gute Soldaten, um nicht selbst den Unlust einzugehen, der in der Bezeichnung unserer Ostfestungen als „offensive Befestigungen“ liegt. Poincaré aber will seinem politischen Vasallen den Weg nach Ostpreußen, nach Berlin und nach Schlesien freihalten. Darum sollen die Diktierungen verkommen und verfallen.

Während die Frage der Diktierungen eine zweifellos militärische Frage ist, scheint die zweite noch offenere Frage, die die Ausfuhr von Kriegsgerät betrifft, mehr wirtschaftlicher Natur zu sein, da England hier in erster Linie interessiert ist. Es bekommt einen militärischen Anstrich, indem Frankreich fordert, daß Schiffsmaschinen, die für den Einbau in Kriegsschiffe bestimmt sind, nicht ausgeführt werden dürfen. Mit Recht wird von deutscher Seite betont, daß solche Maschinen nicht als Kriegsgerät angesehen werden können. Ebenso will Frankreich nicht nur die Herstellung von Kriegsspezialmaschinen, sondern auch die Herstellung von Hilfswerkzeugen zur Herstellung solcher Maschinen verbieten. Ferner sollen Halbfabrikate, die zu Kriegsmaterial umgearbeitet werden können, nicht ausgeführt werden. Die Begriffsbestimmung ist sehrmerzig, wenn nicht unmöglich.

Schließlich kann jedes Halbfabrikat in irgendeiner Weise, wenn auch im weitesten Sinne, zu Kriegsmaterial umgearbeitet werden. Legen Endes soll der deutschen Industrie Herstellung von optischen Einzelteilen als Hilfswerkzeug verboten werden. Der Grund liegt darin, daß man die englische optische Industrie der deutschen gegenüber konkurrenzfähig machen will.

Man tut also alles, um der deutschen Industrie das Leben abzugraben, von der man andererseits die Zahlung der Daweslasten verlangt.

Es daher nicht alle diese Fragen reiflos in unserem Sinne erledigt sind, können wir bei aller Anerkennung der Stresemannschen Politik nicht in den Subel einstimmen. Der „Silberstreifen“ ist noch zu hart, zu verlockend und vermag vorläufig das ihn umlagernde Gewölk noch nicht zu durchdringen.

12.

Deutsche Luftrechtspolitik seit Versailles.

In Heft 19 der „Völkerrechtsfragen“*) bepricht Oberflitz a. D. Werner Barch die Deutsche Luftrechtspolitik seit Versailles*) unter völker- und staatsrechtlichen Gesichtspunkten. Die kleine Schrift ist dankbar zu begrüßen, da sie die Aufmerksamkeit auf ein Gebiet lenkt, dessen überragende Bedeutung sowohl im friedlichen Wettbewerb der Völker als auch in militärischer Beziehung von der Allgemeinheit in Deutschland noch immer nicht genügend gewürdigt wird.

Die Gründe und die Vorgeschichte der Pariser Luftfahrtvereinbarungen vom 21. 5. 26 werden im 1. Teil behandelt, der uns über den Leidensweg der deutschen Luftfahrt vom Waffenstillstand an bis zu den alten und neuen Begriffsbestimmungen (1922 und 1923) führt. Als Sinn und Zweck der uns nach dem sogenannten Friedensschluß von den Ententestaaten aufgezwungenen Maßnahmen wird nachgewiesen, daß sie unter Überschreitung des Versailleser Vertrages (A. B.) kein anderes Ziel verfolgten, als die deutsche zivile

*) Völkerrechtsfragen. Eine Sammlung von Vorträgen und Studien, herausgegeben von Heinrich Pohl und Max Wenzel. Ferd. Dummlers Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Luffahrt niederzuhalten und vom internationalen Wettbewerb auszuschließen. Doch auf den Schützen prallte der Pfeil zurück. Am 1. 1. 23 traten die Rechte der Entente auf Freiheit des Überfliegens und der Handlung von Verkehrsflugzeugen im Gesamtgebiet des Deutschen Reiches außer Kraft. Damit erhielt Deutschland die Berechtigung, unter Zugrundelegung des Artikels 170 des V. B., das Überfliegen seines Gebietes aller Zivilflugzeugen zu verbieten, die den von der Entente selber aufgestellten Begriffsbestimmungen nicht entsprechen. Dies traf aber auf die Verkehrsflugzeuge unserer Vertragsgegner zu. Sie waren infolgebefähigt genug, das für den Weltluftverkehr ein unentbehrliches Durchgangsland bildende deutsche Gebiet zu umgehen. Die dadurch hervorgerufenen schweren wirtschaftlichen Schäden für die Luftverkehrsgesellschaften der Entente führten zwangsläufig im Dezember 1925 zur Einleitung der Pariser Verhandlungen über eine Lockerung der um die deutsche Luftfahrtpolitik gelegten Fesseln.

Der II. Teil der Abhandlung erörtert kritisch die „Rechtologie“ der im I. Teil erwähnten Bindungen der deutschen Luftfahrt und legt im einzelnen die Widerprüge dar, in denen sie zu der Staatshoheit am Luftraum stehen. Nicht vereinbar mit dieser Staatshoheit ist auch jetzt noch die Einschränkung der Militärluft des Reiches dadurch, daß ihm die Ausübung und Pflege eines der wichtigsten Zweige der Wehrmacht, nämlich der Luftstreitkräfte, verboten ist.

Zu Beginn des III. Teiles wird mit Recht darauf hingewiesen, daß es sich bei den oben erwähnten Pariser Luftfahrverhandlungen vor allem darum handelte, unsere Zivilluftfahrt vor den unerträglichen „Begriffsbestimmungen“ und anderen Anfehlungen, deren Einführung über den Rahmen dieser kurzen Besprechung hinausgehen würde, zu befreien. Selbst diese berechtigten Forderungen, die lediglich, wie fast stets in unserem politischen Kampf mit den V. B.-Staaten, eine Beilegung der über den V. B. hinausgehenden Bestimmungen bedeuteten, stießen auf nicht geringe Widerstände, die teils wirtschaftlicher Wettbewerbsbelang, besonders aber dem uns nur zu bekannten Streben gewisser Entente generale nach unbedingter militärischer Vorherrschaft entsprangen. Diese Schläge darf bei einer Würdigung des als Abschluß der Verhandlungen am 21. 5. 26 zustande gekommenen Pariser Luftfahrtabkommens nicht außer acht gelassen werden. Der Verfasser kommt daher nach eingehender Besprechung der Vorzüge und Nachteile des Abkommens zu dem Schluß, daß kein Ersichtlicher den Wert der in Paris erkämpften Vorteile unterschätzen wird, wenn er auch angeht das flieherischen Wettbewerbs rings um Deutschland bebauert, daß für die deutsche Landesverteidigung nicht mehr erreicht werden konnte. Dieser Anerkennung der von den deutschen Vertretern in Paris erzielten Ergebnisse wird man nur zustimmen können, ebenso wie dem Hinweis des Verfassers auf den nach ihm bestehenden Mangel unserer staatlichen Luftsoheit, der durch das Verbot der militärischen Luftfahrt gegeben ist. Der Ansicht jedoch, daß der Schutz gegen angreifende Luftfahrzeuge allein durch das Flugzeug genügt ist, kann nicht bedingungslos beigetreten werden. Gewiss ist das Flugzeug die beste Verteidigungsmaße gegen Luftanriffe. Aber auch ihre Wirkung unterliegt Beschränkungen, die im Wesen des Luftkrieges begründet sind. Der Kampfplatz ist das unendliche Luftmeer, das dem Gegner Bewegungsfreiheit nach drei Dimensionen bietet. Eine absolute Luftsoheit durch Sperrung des gesamten Lufttraumes ist daher unmöglich. Das Verteidigungsflugzeug kann infolge der beschränkten Betriebsstoffmengen nicht dauernd in der Luft sein, sondern erst aufsteigen, wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, daß der Gegner die zu schützende Anlage angreifen will. Bis zum Erreichen der Kampfhöhe, d. h. bis zur Kampfbereitschaft, vergeht aber Zeit. Hierin liegt die Schwäche des Verteidigungsflugzeuges, die bei der Flugabwehr vom Boden aus nicht besteht. Letztere ist stets kampfbereit. Auch darf

auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden, die sich dem Verteidigungsflugzeug beim nächsten Luftkampf bieten, wenn der Gegner nicht durch Flugabwehrschmelwerfer vom Boden aus beleuchtet ist.

Also nicht Flugzeug oder Flugabwehr vom Boden aus, sondern Flugzeug und Flugabwehr, in gegenseitigem Verstecken und gegenseitiger Zusammenarbeit, das ist die Lösung.

Im übrigen möchten wir aber nochmals die Aufmerksamkeit aller, nicht nur der Fachleute, auf die wertvolle Schrift lenken. Zeigt sie doch, welche hohe Bedeutung die luftpolitischen Fragen für das Leben der Völker, insbesondere für das deutsche Volk haben. Großtreue.

Der Superwal.

Als Teilnehmer an dem phänomenalen Fluge des Riesenwasserflugzeuges der Dornier-Metalwerke Friedrichshafen nährte ich darauf verweisen, daß nicht 25 Passagiere, sondern einsehr, der 4 Mann Bedienung 60 Pressekorretoren mitfliegen. Die Maße der Maschine sind: Spannweite der Flügel 30 m, der Rumpf 7,50 m breit, an den Flügelstummeln gemessen, lang 29 m, Propeller 4 m lang, vierflügelig, Benzin 3550 l durchaus für 4000 km Flug ohne Pause. Wir saßen darin durchaus bequem und vollendeten in 43 Minuten einen Flug von 140 km einschließlich Start, der 2 1/2 Min. dauerte, bis sich die 6 Tonnen schwere Maschine mit 6 1/2 Tonnen Belastung aus dem Wasser löste. Durchschnittsgeschwindigkeit war 200 km in der Stunde, da beim Ausstieg die Höhe abnahm. Der Flug ging über Konstanz nach Nordbad-Bregenz-Vindau und endete vor der Manzeller Halle. Bemerkenswert ist, daß die Motore diesmal noch englischer Herkunft waren, zwei Tandemmotore Rolls Royce-Motore, die 1250 PS entwickelten. Aber die Dornierwerke fliegen zur Zeit die Baiermotore ein, die in absehbarer Zeit die Engländer ersetzen werden. Mittelholzer fliegt zur Zeit bereits über Innerafrika mit einem Dornier Merkur mit Baiermotor, und zwar ein Flugboot mit Schwimmern, während der Superwal, der im Frühjahr an die Nordsee geht, ein Flugboot ist, ohne Schwimmer. Es ist nur eine Frage der Zeit und des Geldes, wann das Flugboot für 200 bis 300 Flugläge kommt. Es kann nicht genug betont werden, daß wir „dank der Fesseln des westl. . . Verfallers Friedens“ den übrigen „Luftnationen“ weit überlegen sind, sie bauen fast nur Kriegsmaschinen und humpeln, wie die vom Unterzeichneten besichtigte Pariser Aero-Ausstellung beweist, meilenweit hinterher. Wir wollen es begreifen, daß wieder die Junkerswerke „reichsfrei“ geworden sind, denn nur die Privatinitiative der Werkbesitzer und Forscher wie Dornier und Junkers wird es schaffen. Die Bürokratisierung zentraler Art, wie sie eint, die Luftbahn werden kann — was wir nicht hoffen — hindert den Fortschritt, dem nur Leute wie Junkers Schrittmacher sein werden. Bezüglich der Angaben unter Flugwegen betreffend Segelflug muß betont werden, daß man nicht lo ohne weiteres überall Segelflugsplätze dadurch festsetzt, daß man Segelflugzeuge hinschafft. Wir haben in Deutschland eigentlich nur ein Gebiet, das in Frage kommt: die hohe Rhön. Gewiss kann man auch in der Mark kleine Segelflugsplätze machen, aber die Hauptsache ist, daß dort in den weniger geeigneten Gebieten Verkehrsstraßen vorzuführen, im Bau unterstützen, und daß dann der Staat, das Reich, sich unbedingt einschließt, die Vorführer auf die Wasserfläche und die Ostmark-Deutschen nach Rostock zu schicken. Hierzu muß Geld freigegeben werden im Interesse des nunmehr nötigen Nachwuchses, der herangezogen werden muß, weil die alten Kriegspiloten allmählich keine Jünglinge mehr, sondern „verbrauchte“ sind. Wer, wie der Unterzeichnete viele Flüge mitmachte und besonders den Winterabfahrt fuhr, Verzeihung flög, der weiß, daß die Leute bald am Ende ihrer Prozentfräfte sind. Hier heißt es wie der bekannte fluge Mann: vorbauen, Nachwuchs züchten. Dabei keine Soldatenpieler treiben, sondern ganz ernsthaft „von Schule wegen“ bei den heranwachsenden Jungen Propaganda machen, damit sie Lust und Liebe zum Luftkapitän-

beruf bekommen, und hierzu dient als Vorstufe der Segelflug. Wer seit fünf Jahren auf der Wasserplatte tätig war, muß das sagen, daß der Segelflug die beste Vorstufe für den Motorflug ist und beides nicht spielerisch aufgeschloß und angefaßt werden sollte. Die Ruffen sind uns hierin weit voraus. Sie haben die Gesellschaft der Freunde der „Ruffischen Luftfahrt“ und sie richten auf allen Schulen die nötigen Schulfarje ein. Ein großes Volk muß solcher Art sich rüsten, damit es besteht und wache an Weltung!

Tschechische Aufgabe 3.

Letadlo „Šmolikovo“.

Krom letadel od Francie zakoupených jest používáno čs. armádou letadlo konstruováno inženýrem Šmolíkem, které se vyznačuje z hlediska aerodynamického velmi výhodným tvarem průřezu eliptického.

Trup tohoto letadla v předu zakončen jest čepicí z hliníkového plechu, která obhá i s vrtulí. Letadlo jest zasazen tak, že jeho osa stotožňuje se s osou letadla a on sám níž nepřečníva horěji obrysou čáru trupu, takže nekytá žádnou novou plochu odporovou. Těsně za motorem jest upevněna benzínová nádržka eliptického tvaru o obsahu cca 300 litrů; závěsena jest přímo v tělosti letadla, takže úbytek benzínu nemá žádný vliv na porušení stability letadla.

Prostorné místo pilota jest kromě otvoru vstupního úplně uzavřeno. Pákové řízení pro výškové kormidlo, jakož i nožní řízení pro směrové kormidlo tvoří celky pro sebe a lze je snadno celé z letadla vyjmouti. Všeckrá řídící lana jsou ukryta pod podlahou.

Prostor pro pozorovatele jest opatřen fotografickou komorou, dále zařízením pro vysílání a přijímání radiotelegrafické stbanice, psacím stolek s navijákem pro mapy a klaviaturou k hraní bomb. Vstupní otvor vytvořen jest současně co oběžný kruh pro upevnění strojních pádel.

Při konstrukci nosného systému, t. j. křídla s vyznačením, nebylo použito jinak obvyklých vyznačených lan, která za letu pod vlivem větru zvyznjí vibrací a tím celkový odpor letadla.

102.

Lösung der russischen Aufgabe 4.

Im Sommer dieses Jahres ist eine neue Vorchrift für die Rote Armee herausgegeben, „Der Felddienst der Stäbe“, die am 3. Juli 1926 durch den Vorfinden des Revolutionären Kriegsraus*) der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken**), Borojschlow, bestätigt worden ist.

Die Einleitung hat Luchatschewski, der Chef des Stabes der Roten Arbeiter- und Bauern-Armee**), geschrieben, der über die Verbindung folgendes sagt:

Die Organisation einer reibungslosen Verbindung ist unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche Gefechtsleitung. Die Verbindung muß so angelegt sein, daß sie erstens reibungslos ist, und daß sie zweitens eine schnelle Beförderung von Meldungen und schnelle Weitergabe von Befehlen gewährleistet. Man kann nicht feine ganze Hoffnung auf das Funktionieren der technischen Verbindung setzen. Starke Beschäftigung, Truppenverchiebungen sind ständige Quellen von Beschädigungen der technischen Verbindung. Deshalb muß außer den normalen Verbindungsorganen noch ein fähiger, persönlicher Verkehr zwischen den Stäben bestehen durch Aufwendung entsprechender Mitarbeiter, die sich an Ort und Stelle mit der Auffstellung der Truppen befaßt machen, sich über ihre moralische Spannkraft und Gefechtsfähigkeit und über den Erfolg des Artillerie-Vorbereitungsschießens orientieren können usw. Dieser persönliche Verkehr muß ein fähiger sein. Das Abreißen der technischen Verbindung

darf keinesfalls eine Unterbrechung in der Truppenführung zur Folge haben. Diese muß ununterbrochen fortbestehen. Wenn man berücksichtigt, was für Scholerigkeiten es dem höheren Stabe macht, ständig Mitarbeiter zu den unteren Stäben zu entsenden, denn das entzieht ihnen zu viele Arbeitskräfte, so wird die Entsendung von Mitarbeitern aus dem unteren Stabe zu dem höheren Stabe meist die Regel sein. Jedoch werden auch je nach der Lage Ausnahmen von dieser Regel gemacht. Auf die Weise gibt es im Gefecht zwei Systeme von Verbindungen: die persönliche — durch die Operationsabteilungen der Stäbe von unten nach oben, und durch die Nachrichtenabteilungen — von oben nach unten. 35.

Privatunterricht in Berlin im Französischen, Englischem und Russischen vermittelt die Schriftleitung.

Personal-Veränderungen

Beförderungen, Verchiebungen, Verabschiedungen.

Heer.

Ernannt mit 1. 2. 1927: die Gen. Lie.: *o. Tschichwitz, Rdr. d. 2. Div. u. Bejehlshab. i. Wehrt. II, zum Ob. Bejehlsh. d. Gruppe 1, *Reinide, Chef des 5. Berl. Amts, 3. Rdr. d. 5. Div. u. Bejehlshab. i. Wehrt. V; Gen. Maj. *o. Amsberg, Rdr. d. Inf. Sch., 3. Rdr. d. 2. Div. u. Bejehlshab. i. Wehrt. II; die Obersten: *o. Falkenhausen, Rdr. d. 3. R. 10, 3. Rdr. d. Inf. Sch., *o. Stülpmagel, Rdr. d. 3. R. 17, 3. Rdr. des 5. Berl. Amts, *Ritter u. Brager, Rdr. d. 3. R. 19, 3. Rdr. d. Inf. Sch., *Hartig, Rdr. d. Artl. R. 1, 3. Rdr. Führer II, *Fischer, Rdr. d. Artl. R. 4, 3. Rdr. Führ. IV u. Landeskommandant in Sachsen, *Schimmel, Rdr. Leiter i. Kw. Min., 3. Rdr. d. 3. R. 21, *o. Klemig, Rdr. Leiter i. Kw. Min., 3. Rdr. d. Artl. R. 1, *Zimmermann (Georg), *Friedensmann, 3. Rdr. d. Tr. Ab. 3. Altiengrabow, *Schroeder, Chef d. St. d. 4. Div., 3. Rdr. d. 3. R. 10, *Schoenfelder, St. d. Gr. Ados. 1, 3. Rdr. d. Artl. R. 3, *Flugrdr. 3. R. 5, 3. Rdr. d. 3. R. 17, *Körner, 3. R. 10, 3. Rdr. von Dresden, *Wacnter u. Dantschewski, 3. R. 14, 3. Rdr. d. Rgts., *Ritter u. Pfäffel, 3. R. 19, 3. Rdr. d. Rgts., *o. Benz zu Niederkasteln, 3. R. 20, 3. Rdr. d. Rgts., *Ritter u. Saur, Rdr. d. 3. R. 21, 3. Rdr. von München, *o. Hüpenen, Rdr. d. III/Artl. R. 3, 3. Rdr. d. Artl. R. 2, *Schubert, Artl. R. 4, 3. Rdr. d. Rgts.; die Oberste: *o. Hauger, Kw. Min., 3. Rdr. d. Tr. Ab. 3. Altiengrabow, *Bach, Genfsh. d. 4. Div., 3. Rdr. d. St. d. 4. Div., *Braemer, Genfsh. d. 6. Div., 3. Rdr. d. Reit. R. 6, *Baiker, Kw. Min., *Schubert, St. d. Gr. Ados. 1, *Ritter u. Mittelberger, Genfsh. d. Gr. Ados. 2, *Stübhorn, 3. R. 2, zu Abt. Leitern im Kw. Min., *Schmidt-Kolbow, Rdr. u. Kommissar. i. Br., 3. Rdr. d. III/Artl. R. 3, *o. Wisnarski, beauftr. m. Bahrbefehlsg., Führ. d. Ados. d. III. Ab. 3. Altiengrabow, 3. Rdr. d. Ados. d. Ad. Ab. 3. Altiengrabow, 3. Rdr. d. Ados. d. III. Ab. 3. Altiengrabow, *Knoiblauch, 3. R. 10, *Schreiber, 3. R. 16, 3. Rdr. d. Abt. Leitern im Kw. Min., *Sacke, 3. R. 18, 3. Rdr. d. Tr. Ab. 3. Altiengrabow, *o. Kleist, St. d. 2. Kan. Div., 3. Rdr. d. Reit. R. 5, *o. Wionius, Rdr. d. Reit. R. 6, 3. Rdr. d. Reit. R. 8, *Fehr u. Hirschberg, Reit. R. 17, 3. Rdr. d. Rgts.; die Major: *Fahmert, Kw. Min., 3. Rdr. d. Radr. Abt. 4, *Rudein, Pl. B. 4, 3. Rdr. d. Batts., *Frenze, Pl. B. 5, 3. Rdr. d. Batts., *Wara, Pl. B. 7, 3. Rdr. d. Batts., *Rudolph, Radr. Abt. 2, 3. Rdr. d. Abt., *Fehr u. Dalmwig zu Lichtenfels, Reit. R. 18, 3. Rdr. d. Reit. R. 15.

*) Die in dem russischen Text angewandte Abkürzung PBC = революционный военный совет ist allgemein in Rußland gebräuchlich.

**) Desgleichen die Abkürzung СССР = совет социалистических республик und P. K. B. A. = рабоче-крестьянская красная армия.

Möbeltransport - Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047-6049

Mit 1. 2. 1927 verfehlt: Gen. Maj. *Guhl, Artl. Führ. II, in d. St. d. 2. Kav. Div.; die Obersten: *Sommer, Abt. Leiter im Kav. Min., 3. Abt. v. Berlin, *Stülpnagel, St. d. 3. Div., in d. 3. R. 7, *Freimold, St. Artl. Führ. IV, in d. Artl. R. 6, *Jürr, Abt. d. Reit. R. 17, 3. Abt. v. München, *Heß, Abt. d. Artl. R. 2, in d. St. d. Gr. Ados. 2; die Obersten: *Lug, Abt. Leiter im Kav. Min., in d. St. d. Gr. Ados. 1, *v. Bonin, Abt. Leiter im Kav. Min., in d. 3. R. 18, *Deckerfeld, Kav. Min., in d. 3. R. 5, *Lindemann, St. d. 1. Div., in d. St. d. Gr. Ados. 1, *Reim, St. d. 1. Div., in d. Kav. Min., *Kroße, St. d. 2. Div., in d. 3. R. 18, *Werg, Abt. v. Dresden, in d. Artl. R. 4, *Bertram, d. Abt. d. Artl. Sch. Pl. Jüterbog, in d. Artl. R. 2, *Brenner, 3. R. 1, in d. 3. R. 9, *v. Schidius v. Neudorf, 3. R. 7, 3. Inf. Sch., *v. Roques, 3. R. 13, in d. Genstb. d. Gr. Ados. 2, *Klingel, Abt. d. Pl. 8, 4, in d. St. d. 1. Div., *Schauweder, Abt. d. Nachr. Abt. 2, in d. St. d. Gr. Ados. 1, *v. Selle (Theodor), Artl. R. 1, in d. St. d. Gr. Ados. 1, *Sille, Artl. R. 1, 3. Abt. v. *Andres, Artl. R. 2, in d. Kav. Min., *Scheller, Artl. Sch., in d. Artl. R. 3, *Sarte, Artl. R. 3, 3. Abt. v. Königsberg, I. Pr.; die Majore: *Friedrich, Genstb. d. Inf. Führ. II, in d. Genstb. d. 4. Div., *v. Bietinghoff gen. Schel, 3. R. 9, in d. Genstb. d. 4. Inf. Führ. II, *Bauer, Inf. Sch., in d. 3. R. 19, *Kollmar, Kav. Min., in d. Artl. R. 1, *v. Kochell, Kav. Min., in d. 3. R. 2, *Gallmeister, Kav. Min., in d. 3. R. 16, *v. Rabenau, Kav. Min., in d. Artl. R. 1, *Wodrig, Artl. R. 1, in d. St. d. Artl. Führ. IV, *Widlich, Abt. v. Ulm, in d. Artl. R. 5, *Wahleinst, Inf. Sch., in d. 3. R. 1, *v. Wächler, Abt. v. Münster, 3. Inf. Sch., *v. Stülpnagel, Kav. Min., in d. Genstb. d. 6. Div., *Kühne, Kav. Min., in d. 3. R. 7, *v. den Hagen, Genstb. d. Gr. Ados. 1, in d. Kav. Min., *Heins, Genstb. d. 1. Div. in den Genstb. d. Gr. Ados. 1, *Heß, Kav. Min., in d. Artl. R. 4, *Rabflüher, Kav. Min., in d. 3. R. 16, *Geyer, Genstb. d. 5. Div., in d. 3. R. 13, *Lüde, Kav. Min., in d. 3. R. 11, *Koenpfe, Genstb. d. Gr. Ados. 2, in d. Kav. Min., *Moeller, 3. R. 1, in d. St. d. Gr. Ados. 1, *Goldan, Kav. Min., in d. Artl. R. 2, *Venzlich, Artl. R. 3, 3. Abt. d. Artl. Sch. Pl. Jüterbog, *Biehl, St. d. 4. Div., in d. 3. R. 10, *Tjehdning, St. d. Artl. Führ. V, in d. Artl. R. 5, *Bielshöfer, Abt. v. Dresden, in d. Artl. R. 4, *Doll, Abt. d. Artl. Sch. Pl. Jüterbog, 3. Abt. v. Ulm, *Nitter v. Schobert, Abt. v. Ingolstadt, in d. Kav. Min., *v. Eichart, St. d. Inf. Führ. IV, in d. 3. R. 10, *Sieglin, St. d. Gr. Ados. 2, in d. 3. R. 14, *v. Stumpf, St. d. Gr. Ados. 1, in d. St. d. 2. Div., *Nitter v. Eder v. Schollern, Abt. v. Ingolstadt, in d. Artl. R. 7, *Zenetti, Artl. R. 7, in d. St. d. Artl. Führ. VII, *Berg, 3. R. 2, in d. Kav. Min., *Wever, 3. R. 4, in d. Kav. Min., *Nurppin, Abt. Pl. 7, 3. Abt. v. Glogau, *Baumbach, Artl. R. 4, in d. St. d. 4. Div., *Hinterlein, Artl. R. 5, in d. St. d. Artl. Führ. V, *Köhl, Artl. R. 7, 3. Abt. v. Ingolstadt; die Hptle.: *Korenz, 3. R. 2, *Stumpf, Genstb. d. 1. Div., *Nitter v. Rodmaler, Kraftf. Abt. 7, *Graf v. Sponed, Genstb. d. Artl. Führ. III, *Gollentamp, Artl. R. 5, *Dobne, Genstb. d. Gr. Ados. 2, in d. Kav. Min., *Zanber, 3. R. 2, 3. Abt. v. Münster, *v. Berg, Artl. R. 5, in d. Genstb. d. 5. Div., *Müller (Eugen), Kav. Min., in d. Artl. R. 7, *Weißing, Abt. d. Tr. lb. Pl. Grafenwöhr, in d. Artl. R. 4, *Steinbauer, Artl. R. 7, 3. Abt. d. Tr. lb. Pl. Grafenwöhr, *v. Kugelben, Artl. R. 5, in d. St. d. Artl. Führ. V, *Pechl, 3. R. 2, in d. St. d. Gr. Ados. 1, *Förbr. v. Waldenteils, 3. R. 3, in d. Genstb. d. 1. Div., *Windvoß, 3. R. 6, in d. Kav. Min., *Wolf (Ludwig), 3. R. 9, in d. Genstb. d. Gr. Ados. 2, *Hartmann, 3. R. 11, 3.

Abt. v. Dresden, *Berthold, 3. R. 11, in d. Genstb. d. 1. Div., *Beutzel, 3. R. 12, in d. St. d. Inf. Führ. IV, *Sinnhuber, Artl. R. 1, in d. St. d. 1. Div., *Bremer, Artl. R. 3, 3. Abt. d. Artl. Sch. Pl. Jüterbog, *Weg, Artl. R. 3, in d. III. Artl. R. 3, *Weise, Artl. R. 4, in d. Kav. Min.; Rittm.: *Graf v. Matulich-Förbr. v. Topolcan v. Spetangen, Reit. R. 16, in d. Genstb. d. Artl. Führ. III; Ob. St. Artz *Dr. Glöckner, San. Abt. 6, in d. San. Abt. 5; die St. Artze: *Dr. Hofmann (Hermann), San. Abt. 5, in d. Stelle d. San. Offz.; Dr. Artz d. Gr. Ados. 2, *Dr. Bingle, San. Offz.; Dr. Artz d. Gr. Ados. 2, in d. San. Abt. 3; Ob. Artz *Dr. Dreger, San. Abt. 6, in d. San. Abt. 3.

Mit 31. 1. 1927 scheiden aus: Gen. d. Inf. *v. Löffberg, Ob. Befehlshab. d. Gruppe 1; die Gen. St. *Halle, Abt. d. 5. Div. u. Befehlshab. im Wehrtr. V; *Edehütel, Infanterie d. Inf.; die Gen. Maj.: *Tillmanns, Abt. Leiter im Kav. Min., *Krause, im St. d. Gr. Ados. 1, *Brid, Artl. Führ. IV u. Bundesst. in Sachsen, *Nitter v. Beth, Abt. v. München; die Obersten: *Stobbe, Abt. Leiter im Kav. Min., *Grundtmann, im St. d. Gr. Ados. 1, *Engelien, Abt. d. Tr. lb. Pl. Altengrabow, *Pflaß, Abt. d. Tr. lb. Pl. Münstingen, *Förbr. v. Rotberg, Abt. d. 3. R. 14, *Nitter v. Schmidler, Abt. d. 3. R. 20, *Schwarz, Abt. d. Reit. R. 5, *Weyer, Abt. d. Artl. R. 3, *Schrott, St. d. Artl. Führ. VII, *Frida, Abt. v. Berlin, *v. Petersdorf, Abt. d. Reit. R. 8, *v. Prechtin, Artl. R. 6, *Woltrich, Abt. d. Tr. lb. Pl. Semte, *Förbr. Neubronn v. Eilenburg, 3. R. 9; die Obersten: *Künze, Abt. v. Guchnow, *Kündermann, Abt. v. Glogau, *Kraus v. Korff gen. Schmifing, Abt. d. Reit. R. 15, *v. Hasper, Artl. R. 4, *Koch, Artl. R. 4, *Förbr. v. Walter, St. d. Artl. Führ. V, *Koch, 3. R. 11, *Förbr. v. Schönau-Dehr, 3. R. 14, *Kraus, Abt. d. Nachr. Abt. 4, *Kähler, 3. R. 16; die Maj.: *v. Balla, Abt. v. Münden, *Günther, Artl. R. 2; die Hptle.: *Wint, III. Artl. R. 3, *Schönherr, Nachr. Abt. 4; die Hptle. d. Zeugam.: *Abbleh, Artl. R. 2, *Nitter, Zeugam. in Kassel; Rittm.: *Däber, Fahr-Abt. 3; die Obste.: *Gäbler, Artl. R. 2, *Stutenfischmidt, Artl. R. 4; Ob. Veterinar *Schiebel, Reit. R. 17.

Gestorben: Lt. *v. Treschow, 3. R. 18. Sch.

Für Rangablässe bitten wir die Sperrkarte auf Sp. 1033/04 zu beachten.

Heere und Flotten

England. Im Okt. 26 wurden 1167 Mann bei der Territorialarmee neu eingeteilt. Ihr Gesamtlohn beträgt zur Zeit 186 000 Mark. Da es in der Nachkriegszeit schwierig gewesen ist, selbst 150 000 Mann zu erreichen, hat man erzwungen, das Soll der Territorialarmee herabzusetzen. Im August 26 war die tatsächliche Stärke 148 000, Ende September 146 238. (M. R. Nr. 17. G. 27. 11. 26.) 66.

Stärke der brit. Truppen in Ägypten: 1913/14: 6300, 1926/27: 12 400 Mann. Unterhaltungskosten: 1913/14: 643 127, 1926/27: 2 677 800 Pfund, einschließlich der Kosten für das 120 Mann starke Inf. Detachement in Cypern. (M. R. a. Nr. 17. G. 20. 9. 26.) 66.

Unter dem Titel: „Gedanken über die Entwicklung eines Systems der Luftverbindungen im britischen Imperium“ ist in London ein Bericht über die diesbezüglichen Beratungen der Reichskonferenz 1926 veröffentlicht worden, der allem Interesse hat. Die Schrift enthält neben dem der Reichskonferenz vorgelegten Bericht des Staatssekretärs für Luftfahrt den Schlussbericht des für Fragen der Luftverbindungen innerhalb des Britischen Reiches eingesetzten Unterausschusses der Reichskonferenz und ist nach seinem ganzen Inhalt ein Kompendium über alle bestehenden und geplanten Luftverbindungen (Flug- und Luftschiffe) der Welt und deren geplante Weiterentwicklung. („The Approach towards a System of Imperial Air Communications“ London, His Majesty's Stationery Office. Preis: 5 sh.) Eine beigefügte Karte gibt die bestehenden und geplanten Verbindungen mittels Flug- u. Luftschiff. („Times“, Wochen-Ausgabe v. 23. 12. 26.) Nr.

Gustav Knauer
Wichmannstraße 8
Fernspr.: Helled 5000-5000
BRESLAU
Fernspr. Riv 193-195
Hofspediteur
Möbeltransport :: Wohnungstausch

In den vorjährigen englischen Herbstmanövern trat wieder ein neuer Einmannkampfwagen auf, der Aufsehen erregt haben soll. Konstruiert von dem Maj. Le Mark II soll er auf gutem Boden eine Geschwindigkeit von 30 km/Std. und auf der Straße von 40 km/Std. erreichen. Besonders soll die Wendigkeit und Kletterfähigkeit groß sein, ebenso sollen seine geringe Größe und seine Geräuschlosigkeit ihm eine große Sicherheit gegen feindl. Abwehrwaffen geben. Man folgerte aus den Erfahrungen der Manöver, daß sich dieser Einmannkampfwagen besonders als Fahrzeug zur Unterlückung von Patrouillenunternehmungen und zur Verfolgung eigne. Man glaubt in diesem neuen Fahrzeug ein Kampfmittel zu besitzen, das, in Massen eingesetzt, der gefährlichste Gegner des schón. Kampfw. sei — das Boot der Landmarine. Es bleibt abzuwarten, welchen Wert dieses Fahrzeug in Zukunft haben wird. Vorerst muß noch angezweifelt werden, daß das Boot der Landmarine schon erfinden sei. 27.

Es ist bemerkenswert, daß in Engl. auch schon die Jugend mit der Kenntnis der modernen Waffen vertraut gemacht wird. Schüler höherer Schulen und Studenten werden in Divisionen eingeteilt, die sich mit rein militär. Ausbildung befassen. Namentlich finden verschiedene Ausbildungszugänge statt, bei denen auch Felddienst getrieben wird. Die Universit. von Cambridge z. B. beschäftigt, ein Kampfwagen- oder auch Panzerkraftwagenkurs zu gründen, sobald die gelbliche Lage es gestattet. — Im Sommer 1926 fand eine große Übung statt, bei der die Teilnehmer Gelegenheit hatten, außer Krügen, Schießen mit den verschiedensten Waffen auch mit Kampfwagen und Straßenpanzerkraftwagen zu üben. — Dies alles geschieht im Zeitalter der Weltabrüstung. 27.

Finnland. Die Übernahme der Regierung durch die sozialdemokr. Partei in Finnland kurz vor Weihnachten 1926 bedeutet einen Markstein in der Geschichte dieses jungen selbständigen Staates. Noch vor acht Jahren standen die Sozialisten, die damals 40% der Bevölkerung ausmachten, sowie ein Teil ihrer schlagend recht fähigen Führer im erbitterten Bürgerkrieg gegen Bauern und Bürger, die Gesetz und staatliche Ordnung verteidigten. Der furchtbare Massenmord, der nach der Niederlage der Sozialisten im Lande herrschte, hinderte diese jedoch nicht, sich weiter zu entwickeln. Sie schüttelten die am Ofen hängenden Kommunisten ab und suchten Anlehnung an die Arbeiterbewegung des Westens (Branting!). Sie machten sich sogar dahin, daß sie erklärten, das Schutzkorps bilde keine Gefahr für die sozialistischen Arbeiter. Nun übernehmen sie als Minoritätsreg. mit gemäßigtem Programm die Leitung des Staates. Die schweren Wunden des Bürgerkrieges sind nunmehr in der Hauptsache vernarbt. Ganz gleichgültig, ob die jetzige Reg. länger oder kürzer halten wird, die nun gewonnene erhöhte innere Festigkeit wird sich nach innen und außen zum Wohle dieses Landes bemerkbar machen. 29.

Frankeich. Nach Pressenachrichten wurde im Zusammenhang mit Grenzverletzungen an der alt. Grenze ein geschlossenes Kampfwagen-Reg. in Genend Rixa transportiert. Um welches Reg. es sich handelt, ist nicht bekannt. Am 5. 12. ist auch eine geschlossene Panzerkraftwagen-Abtlg. dort eingetroffen. 27.

Italien. Ein Erlaß des Innenmin. weist die örtlichen Behörden an, keine öffentlichen Aufübungen zu gestatten, in denen Offiz. und Soldaten in der äußeren Erscheinung vernachlässigt oder charakterlich unwürdig dargestellt werden. Autoren und Theaterdirektoren mußten darauf bedacht sein, die Dankbarkeit der Bürger gegen jene, die in Krieg und Frieden ihre beste Stütze sind, zu fördern und keine Verunglimpfungen dulden. (Deutsche Theaterleiter tun auch alles, um den Soldatenstand herabzusetzen. Leider hat man bei uns nur keine Instanz, die daran Anstoß nähme. Es ist die alte deutsche Instanz, der sich einst Befehl durch seine „Minn von Barnheim“ entgegenhemmte.) 1.

Estland. Die lettändische Gefandtschaft beim Deutschen Reich schreibt uns bezüglich zum „Militär-Wochenblatt“ Nr. 22 vom 11. 12. 26 betreffs „Militärpolitikales aus Polen, den Randstaaten und Rumänien“ (Unterleit.: Lett-

land, Spalte 789) folgendes: „Der Prozentfuß der für den Heeresdienst Untauglichen beträgt nach Angaben von zuständigen Seite nicht 10—15%, sondern nur ungefähr 4%. Ebenso beträgt die Zahl der sich dem Militärdienst Entziehenden nur 2%, und weist eine abnehmende Tendenz auf. Die Zahl der Analphabeten beträgt in Livland, Kurland und Semgallen etwa 2%, in Letgallen ist dagegen der Prozentfuß etwas höher. Dank der Ausgestaltung des Schulgesetzes in Letgallen wird die Zahl der Analphabeten aber auch in dieser ehemals zum Gouvernemente Wißes gehörenden Provinz schnell abnehmen. Lettl. Gefandtschaft.“

Türkei. Das vom Ministerium für nationale Verteilung ausgearbeitete neue Militärgesetz hat die Billigung des Obersten Kriegsrates erfahren. Das Gesetz sieht für Kap. u. Oberst eine Dienstzeit von 2 Jahren, für die anderen Waffenstellungen eine solche von 1½ Jahren vor. Bezgl. der Res. Offiz. bestimmt das Gesetz, daß die auf die verfristete Dienstzeit Anspruch habenden erst bei der Truppe u. dann in der Schule als Personen des Mannschafstandes, dann im Heere als Res. Offiz. Stellvertreter Dienst zu tun haben. Die verfristete Dienstzeit beträgt 9 Monate. — Dem bestehenden Gesetz über die Militärpensionen wird nachstehender Paragraph hinzugefügt: Die Geltendmachung von Pensionsansprüchen ist bei Generalen vom Brig. Gen. aufwärts an ein Mindestaltersjahr von 30 Jahren, bei Offiz. niedrigeren Ranges an ein Mindestaltersjahr von 25 Jahren gebunden, und zwar muß während der angeführten Zeit tatsächlich Dienst geleistet worden sein. Bei Offiz. vom Brig. Gen. aufwärts können auch 25 effektive Dienstjahre als genügend betrachtet werden, wenn 5 davon während des Krieges oder in heißen Ländern abgedient sind u. daher doppelt gerechnet werden können. 31.

Aus der militärischen Fachpresse

„Die Revue der Völker.“ Unter dem Doppeltitel „The review of nations“ und „La revue des nations“ erscheint seit Januar in Genf eine zweisprachige internationale Monatschrift, die eine Revue für Weltkultur sein soll und ohne Staats- oder Parteivoreurteil die Kulturen des Orients und des Okzidents wissenschaftlich prüft und den Gedanken des gegenseitigen Verständnisses in die Allgemeinheit der gebildeten Kreise tragen will. Ihre Mitarbeit an der Zeitschrift haben bisher zugesagt: Dr. Stresemann, Briand, Albert Thomas, Gandhi, Mac Donald, Prof. Reinert, Hans Delbrück, Prof. Oppenheimer, Prof. Schindler, Graf Apponni, der scheidende Außenminister Dr. Benesch und zahlreiche andere. Prefekmeldung.

The Coast Artillery Journal. (U. S.) Off. 1926. Nr. 4. Maj. J. S. Phillipson: „Gen. Mc. Clellans Abstände für d. 25. 6. 1862“ Kriegsgeschichtl. Studie aus d. Sezessionskrieg. — Kpt. W. Jones: „Truppenkulturen“, die für die Ausbildung der Offiz. in Frage kommen, besonders die Schulen für Offiz. der Küsten-Art. und ihre Aufgaben. — Lt. A. C. G. r u : „Küstenart. — fest oder beweglich.“ Ueberl. aus der Schwed. Küsten-Abtlg. Zeitschrift, beide Fragen in Beispielen aus d. letzten Kriege. — Oberst A. S. M b e e n e h : „Feuerüberwachung und Zielbestimmung.“ Gibt die tatt. und techn. Methoden f. beide Aufgaben. — Oberst Fr. G e e r e : „Organisation und Mobilisierung einer Eisenbahn-Einheit.“ Zusammenfassung eines Eisenbahn-Art. Regts. Aufgaben des Regts. und der Batts-Etats, Ausrüstung. — Lt. H. L. C a n e r y : „Posten — Schulen.“ Schulen, die überall, auch in den kleinsten Garnisonen, eingerichtet sind und dem Soldaten Weiterbildung und Vorbereitung für den künftigen bürgerlichen Beruf vermitteln. 32.

La Guerra y su Preparacion. Madrid. Aug. 1926. — Div. Gen. A. A. del Barrio: „Das Inf. Regt. — die Kampfgruppe — das M. G. Bat.“ (Echt.) — Oberst L. A. ng o t t o : „Die Schlacht von Zudera.“ 23. 11. 1808. Aus Napoleons Feldzug gegen Spanien.“ — Maj. C. G a s c a r o : „Die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit und die milit. Ausbildung der Soldaten.“ Bespricht im Anschluß an die franz. Regelung diese auch für Spanien brennende

Frage. — Aus dem Auslande: Maj. Conde de Llobera: „Geschicht der Div.“ (Ital.) Auf Grund von Erläuterungen und Letzeln verschiedener Schriftsteller und milit. Zeitschriften werden durchgesprochen: Führung, Kriegsgliederung, Märsche, Angriffe, Taugigkeit vor und beim Angriff, die Hilfsmittel dabei. — Maj. V. de la Gandara: „Das heutige dtsch. Heer.“ (Russ.) Traditionstruppenteile, Patriot. Gedenkfeiern, Vaterland. Verbände, Kriegervereine, Offiziere. 32.

Wojensko-Technički Zprávn. Oktober 1926. Stabskapit. Dr.-Ing. Edl: Von der Erzeugung des Perit. Geschicht. über das Dichterdampfdruck, das zum ersten Male vom dtsch. Chemiker Viktor Meyer 1885 rein dargestellt worden war. Im Kriege ist es das erstmalig am 12. und 13. Juli 1917 von den Deutschen bei Pern verwendet worden. Die Engländer hatten durch diese Gasangriffe rund 20 000 Mann Verluste. Ingesamt seien die engl. Verluste durch Perit achtmal größer gewesen, als die durch andere Giftgase erlittenen. Die Entente sei nun ihrerseits zur Erzeugung von Perit geschritten. Der Vorschlag hierzu sei übrigens in Frankr. schon 1916 gemacht, doch nicht angenommen worden. Nun begann man aber in Frankr. mit der Erzeugung im großen, doch nach einer anderen, schnelleren Methode als die Dtsch. In England kam es zu keiner Großerzeugung dieses Kampfgases. Amerika hingegen begann mit der Großerstellung nach französi. Methode. Die amerikt. Erzeugnisse kamen nicht mehr nach Europa, hätten aber bei Weiterdauer des Krieges schon nach mehreren Monaten geradezu phantastische Mengen Perit liefern können, das zur Verfechtung von einigen hundert Kilometer Front gereicht hätte. Gegen Ende 1918 habe die Entente gerade so viel Perit erzeugt wie Dtsch. (Fortf. f.) — Rapt. Seidel: Selbstbrüden und -siegel. (Echl.) Mathemat. Berechnungen, Graphitas, 2 Photographien. — Stabskapit. P. Forjny: Graph. oder rechnerische Lösung des Schallmehrfahrers; Meinungsaustausch auf Grund früherer Aufsätze in dieser Frage. — Unter Munitionswesen, Besprechung des bisher erschienenen Teiles des französi. Sammelwertes: „Chimie et Industrie (1914 bis 1924), dix ans d'efforts scientifiques et industriels. Paris 49, Rue de Mathurins.“ Die beiden ersten Bände (1550 Seiten) enthalten — nach dieser Besprechung zu urteilen — sehr viele statist. Daten über Kampfstoffe aller Art. — Somit einige Auszüge aus amerikt. und engl. militärtechn. Zeitschr. 54.

Glendörögi Lapot (Gendarmeriezeitung). Jahrg. 16. Heft 19, Budapest, 1. 10. 26. Székely: „Der 6. Oktober.“ — Hptm. Hajazi: „Kampf und Verwendung der M. G.“ — Hptm. v. Bagó: „Bei den Trümmern von Caribago.“ — „Verkehr der Kraftfahrzeuge und deren Regelung.“ — Oblt. Kish: „Die Ausbildung zum Wäntler.“ — Oblt. Csepny: „Vom prakt. Rechnen.“ — Dr. Hajazi: „Unteruchung der Foursage.“ — Kish: „Der Radfahrer.“ — „Briefe aus Siebenbürgen.“ — Verleffer beleuchtet traf und unterhaltend die dort herrschende Wirtschaft. — „Die fischerlosow. Gendarmerie.“ — Heft 20, 15. 10. 26. Wessenyö: „Die Horthy-Armee.“ — Hptm. Hajazi: „Kampf und Verwendung der M. G.“ Bespricht auf Grund zahlreicher Skizzen die Tätigkeit der M. G. Abt. nach Einbruch in die Hauptwiderstandslinie. — Rittm. Vinczcs: „Die Polizeiausstellung in Berlin.“ — Richtlinien zur Ausbildung des Inf. zum Wäntler.“ — Maj. Dr. Balló: „Verkehr der Kraftfahrzeuge und deren Regelung.“ — Berényi: „Menagewirtschaft und Gemüsegärtnerei.“ 13.

Romania Militara 7. 8. 26 (Bukarest): Oberst A. Pallatineanu: „Über die Formierung unserer Feldart. zur Btrn. von 4 Gesch.“ Btrn. zieht die Btrn. zu 4 Gesch. vor. — Oberst M. Rizeanu: „Fühlungsabnahme mit dem Feind.“ Nach den dtsch. u. franz. Dienstangelegenheiten. — Oberst St. Georgescu: „Vorschläge f. d. Organisierung der Bezirksdos.“ (1 Tabelle.) — Kdor G. Kofka: „Operationen zur Öffnung der Dardanellen und zur Landung auf der Halbinsel Gallipoli.“ (Mit 1 Tab. u. 3 Skizzen.) Behren aus den damaligen Ereignissen. Überf. aus dem Dtsch. und Französi. — Maj. A. Idieru: „Betrachtungen über die vorbereitende Konferenz zur Abrüstungsfrage.“ — Obrstf. An.

Veoveanu: „Fehler in der Ausbildung der Offz.“ — Int. Hptm. A. Ciocanu: „Über Autorität und Disziplin.“ — Hptm. Dragomir: „Die Begleitart. in der ital. Armee.“ Nach ital. und franz. Quellen. — Hptm. A. Manole: „Ein Vorschlag zur Ref. Offz.-Frage.“ — Maj. D. R. Popescu: „Die Aufgabe und Bedeutung der Zeitschriften.“ — Oberst D. Ramant: „Der dritte internationale Kongress der Militärärzte und -apotheker im April 1925.“ Bekanntlich war Dtsch. dort nicht vertreten, wohl aber Guatemala und Ecuador. (!) — Überf. aus dem Engl. und Serb. — „Korol. Betrachtungen“, gesammelt von Obrstf. R. Ambela: „Aus Horoz, Louis XVIII., Henry Vorbeur.“ Gehört kaum in eine milit. Zeitschrift. — „Verzeichnis der Neuanfassungen von Juli 25 bis 1. 3. 26 für die Bücher der rumän. Genfts.“ Erfüllungsbeizeil ist der Anteil der dtsch. Schriften darunter etwas größer als früher. Allerdings sucht man die Veröffentlichungen des Reichsarchivs und die amtl. Attensammlungen des dtsch. Ausw. Amtes samt den darauf folgenden Schriften vergeblich, während weniger Wichtiges und Überboltes beschafft wurde, z. B. die Bücher von Nowat. A.

Narodna Obrana. Bulg. Mil. Wochenblatt. Nr. 1300. Sofia, 15. 10. 26. „Erfolge unserer Kan. Dtsch. in Budapest.“ Bespricht dieselben und bringt Aufnahmen vom Spritzenbewerf. — „Jüngere Kommandierungen.“ — Die rumän. Armee.“ Behandelt die rumän. Armee auffallend freundlich. Bespricht deren jetzige Organisation u. den letzten Haushalt. Heroergehoben wird die große Anzahl von Analphabeten u. die scharfen Gegensätze in sozialer u. nationaler Beziehung. „Angeblich“ sollen die Verhältnisse diesbezüglich sich etwas gebessert haben. Verf. glaubt, daß trotz der starken ungar. Dtsch., ruthen., türk. nationalen Minderheiten gegenüber, 75 u. d. h. der Armee verlässliche Rumänen find. (?) — Stancev: „Über den Völkerverbund.“ Behandelt die Aufnahme Dtschs. in den Völkerverbund wäre ein hist. Ereignis 1. Klasse. Bulg. ermarket die Abbrütung der Siegerstaaten laut Vertrag von Neuilly. (Da dürfte Bulg. noch ziemlich lange warten!!) — Genfts. Maj. Saloni: „Die Etappeneinrichtungen der österr. ungar. Armee.“ — Janow: „Die Körperpflege.“ In dem Belageheft wird die Entwicklung der Art. in einem längeren Aufsatz vom französi. Oberst Rimaitso besprochen. — Maj. Mitew erörtert Organisation und Verteilung des dtsch. Heeres u. der Schupo. — „Der Kampf um die Dardanellen.“ Überf. der im „Militär-Wochenblatt“ erschienenen Studie. — Nr. 1301. Sofia, 22. 10. 26. Bespricht anfänglich des 10jähr. Jubiläums das Gedeiht bei Kenali. — „Placierung und Verwendung von schw. M. G. in der Vertriebung.“ — Hptm. Bagel: „Strategie — Operationen — Taktik.“ — Nr. 1302. Sofia, 29. 10. 26. Das Titelblatt bringt die Bildnisse des alten und jetzigen Königs, dann der verlebtenen Generale, welche sich als früher ausgezeichnet haben. Das Heft ist eine Festnummern, gewidmet den Kämpfen in den Feldzügen 1912/13 und 1916. Befeholders werden die 6. Inf. Div. und deren Rgtr. heroergehoben. 13.

Narodna Obrana. (Bulg. Mil. Wochenbl.) Nr. 1297. Sofia, 24. 9. 26. „Kongress der chem. Offz. und Uffz. der Ref.“ — „Takt. Verwendung schw. M. G. in Deutschland.“ — Nr. 1298. Sofia, 1. 10. 26. „Der 3. Dtt.“ Festausf. zur Thronbesteigung Königs Boris. — „Einiges über den Kampf der Art.“ — „Der Parademarsch.“ — „Franz. Stimmen über Beteiligung der rumän. Armee im Weltkrieg.“ Vor kurzem ist ein Werk eines gewissen Kiricicko erschienen, der die rum. Armee über alles lobt und die angebl. „Kultur-überlegenheit“ des rumän. Volkes über das bulg. heroerhoben. Über diese Kulturüberlegenheit habe der Belaeuropäer abweichende Ansichten. Georgiew kritisiert das Buch scharf scharf. U. a. erwähnt er, daß Gen. Janin, der Führer der franz. Mission im russ. Hauptquartier, die Kämpfe von Lutran, Siliftrici, Dobruza und in den Karpaten erwähnend, von den Rumänen nur so viel zu sagen hat, daß die Armee gerade so wie das Volk noch sehr jung sei. — Nr. 1299. Sofia, 8. 10. 26. „Über die rote russ. Armee und deren Organisationen.“ — „Einiges über den Gebirgskrieg.“ 13.

Boenen Journal. Bulg. Mil. Monatshefte. Sofia, Nr. 5, Okt. 26. „Der verstorb. Genmaj. Slatareff.“ — Popow: „Die Verlogung der Heere im Bewegungstrategie.“ Erinnert die modernen Anschauungen und die im Weltkriege gemachten Erfahrungen. — Gen. Heer: „Deutschland nach dem Kriege.“ — „Die Donauflotten während des Großen Krieges.“ Tätigkeit der f. u. f. Donauflotte und die großen Flußübergänge am südl. Kriegsschauplatz. (Aus dem Deutschen). — „Die englischen Armeeeinander 1925.“ (Aus dem Russischen). — Kantardieff: „Kritik.“ — „Techn. Notizen.“ — Die Benennung der dtsch. Armee.“ — Woutrin: „Der chem. Krieg.“ 13.

Revista de Artilleria. Nr. 12. Lisboa, Juni 1926. — Unterl. S. da Silva Delgado: „Unsichtbare Ziele.“ Behandelt den Unterschied von einst und jetzt. Schwierigkeit des Zielerfassens und Mittel dafür. — Apt. M. da Costa Franca und J. M. da Barros: „Ballonbeobachtung.“ (Fortf.) — Behandelt an tragegeschichtl. Beispielen Feuerleitung von Btr., Verbindungsmaßnahmen; Ausbildung der Beobachter; Übungen am Panorama, Feststellungen von feindl. Btrn., Gefohesinschlüssen, Photographierungen. — Apt. M. de Veires Junqueira: „Die fündige Befestigung im Großen Kriege.“ Angriff auf Antwerpen, Verdun. — Obrist. J. J. da Silva: „Über Schießergänge für Garni. Art.“ Behandelt die hauptfächl. Gesichtspunkte für die Organisation der Art. eines modernen Heeres. Ihre Kampfaufgaben. — Abdruck von Bildern aus „Kriegstun in Wort und Bild.“ — Nr. 13. Juli 1926. — „Takt. (Plan-) Aufgaben.“ — Obrist. J. J. da Silva: „Über Schießergänge für Garni. Art.“ (Fortf.) Organisation der Div. Art. (Frankf.). — Capt. A. M. de Almeida: „Die Kampfgate.“ (Fortf.) Gasangriffe: Gasgeschosse (Verwendung und Zusammenfassung). — Oberst E. C. d. Almeida: „Kriegstagebuch der IV. Art. Abt. aus dem Weltkrieg.“ 32.

De Militaire Spectator. Nr. 3/26. Dorstl. M. Valzer: „Unsere vorbereitete Verteidigung des Herzens des Landes.“ Wert und Instandhaltung der holländ. Hauptfestungszone auf Grund der Kriegserfahrungen. — Sic Semper: „Die leichte Div. unserer südl. Nachbarn mit Anwendung für die Niederlande.“ Vergleich der Anzahl der belg. und niederländ. Reiteri und Radfahrer nebst Organisation. — Jr. P. J. H. A. Nordlohn: „Das drahtlose Feilen im Dienste der Luftmacht.“ Feilgerät und Feilmethoden. — Nr. 4/26. Hptm. D. van den Berg: „Stomom. und industrielle Kriegsvorbereitung.“ Friedensorganisation, Vorbereitung in verschied. Staaten. — Hptm. J. J. van Santen: „Die Verteidigung von Belterfestungen.“ Einsatz der Inf. und Art. wird besonders darauf untersucht, ob eine geringe Menge Art. ausreicht. Antwort des Hptms. Schmidt auf diese Fragen. — Sic Semper: „Die leichte Div. unserer südl. Nachbarn mit Anwendung für die Niederlande.“ (Fortf.) — Hptm. J. P. de Savornin Lohmann: „Sperrfeuerregelungen.“ Zusammenarbeiten der Inf. und Art. nebst Sperrfeuerbeispiel. 28.

De Militaire Spectator. Nr. 5/26. Hptm. D. van den Berg: „Stomom. und industrielle Kriegsvorbereitungen.“ (Fortf.) — Oblt. S. J. van Swinden Koogman: „Friedensvorbereitung der Larnung.“ Materialbedarf im Kriege für Larnung wird den lebenden niederländ. Vorbereitungen gegenübergestellt. — Oblt. J. F. Hammer: „Betrachtungen über den Gebrauch des Vermessungsdienstes.“ Stärke und Einsatz der Vermessungsabt. der Artl., Zweck und Ausbildung. — Hptm. J. P. de Savornin Lohmann: „Feuerplan der Inf.“ Planmäßiger Einsatz der leichten u. schw. Inf.-Waffen ergeben den Feuerplan. — Dub. Cadet: „Die R. M. A. in ihrer neuen Form.“ Neuorganisation der königl. Mil. Akademie und Beförderungsverhältnisse. — Nr. 6/26. Maj. A. de Bruin: „Befehidene über das Schießen mit L. M. G.“ Beschidene L. M. G., Ausbildung der Bedienung, Schießgestell, Transport, Zubehör, Patronenröhrchen, Feuerarten usw. — Hptm. C. P. Brest van Kempen: „Ind. Pioniere und J. J. C. P.“ — Hptm. Willison: „Verfätkte Gefändepunkte.“ Befestigung von Wäldern, Dörfern und

Höhen mit Beispielen. — Oblt. S. Th. J. M. Lohmeyer: „Brückenmaterial.“ Pontonarten und Schnellbrücken verschiedener Staaten. — Oblt. J. F. S. Nidewint: „Betrachtungen über die Verpflegungsvorrichtung 1925.“ 28.

De Militaire Spectator. Nr. 7/26. Maj. A. de Bruin: „Befehidene über das Schießen mit L. M. G.“ (Fortf.) Gefändeberwahrung, Sperrfeuer, Feuern bei Dunkelheit, Überschüssen eigener Truppen, Feuerleitung, Luftabwehr und Ausbildung. — Hptm. C. A. Hartmann: „Vorbereitende pontonierische Maßregeln für einen gewaltsamen Flußübergang.“ Erkundung, Bereitstellung, Antransport des Materials und Verlauf eines Übergangs. — Hptm. D. van den Berg: „Bemertungen über Befestigungs- und Pionierarbeit wie die Benennung der Pioniertruppe in der allgemeinen Gefehidsvorschrift.“ Alle Truppen sollen ihre Pionierarbeiten selbst verrichten, die Pioniere aber geschlossen für wichtige schwierige Arbeiten eingesetzt werden. — Hptm. S. D. Schumacher: „Über die nötigen Pionier- und Befestigungstenntnisse der Ofz.“ Befragung der degal. Ofz.-Ausbildung. — Nr. 8/26. A. de Bries: „Der Vertrag von Locarno.“ Jurist.-polit. Betrachtung mit besond. Rücksicht auf etwaige Auswirkungen auf die Niederlande. — Hptm. I. J. Lagerwerff: „Die Niederländ. Schießschule und der takt. Gebrauch der f. M. G.“ Belprecht herrschende Auffassungen über Material, Kaliber, Organisation, Zuteilung an Inf. Kompanien. — Hptm. S. J. C. Olij: „Bemertungen über den Auftrag: Die Niederländ. Schießschule und der takt. Gebrauch der f. M. G.“ Entgegnung auf den vorhergehenden Auftrag. — Hptm. Vet. Dr. C. Brands: „Darmfunktions bei Heeresopferden.“ Tierärztl. Ausführg. — Genmaj. W. C. van Dam van Iffelt: „Die Formierung unserer Feldartl. 1815.“ Hiftor. Betrachtungen. — Bilderbesprechung. — Fremde Heere: Dänemark, Italien. — Zeitschriftenübersicht. 28.

Revista Militar. Bolivia. Juli 1926. Maj. F. Kaiser: „Überl. durch Capt. M. Candia.“ Wo sind die Stellungen der feindl. Artl.? Hauptfrage im Weltkrieg, auch in Zukunft. Die gefehid aufgestellte, gut getarnte Artl., besichtigt die Stellungen unauffällig zu wechseln, wird die Oberhand behalten. — Genzol. Oberst Santana: „Über den Feldzug von Carabobo.“ Kriegsgeschichtl. Aufsatz. (Feldzug von 1820—1821 Bolivoars in Venezuela.) — Obrist. Hüttmann: „Die Kampfesweise der Inf.“ Überl. aus dem Ofsch. von Oberst C. Quintanilla. (Fortf.) Behandelt die dtsch. Grundzüge. — Gen. G. Jauregui: „Die eingeborenen Klassen Bolivoars und ihre Erziehung in den Kojernen.“ In den Kojern „La u. Compero“ sind 70 vH. Indianer, 20 vH. Metizlen, 10 vH. Weiße. Aus diesem überall herrschenden Verhältnis ergibt sich die außerordentliche Wichtigkeit der Erziehung der Eingeborenen in den Kojernen in den notwendigen Grundlagen der Zivilisation (Lesen, Schreiben) in der Vaterlandsiebe und den milit. Tugenden. Der Anlage nach versprechen sie gute Soldaten u. braudbare Staatsangehörige zu werden. — Maj. J. de la Gandara: „Das heutige dtsch. Heer.“ (Aus dem Spanischen.) (Fortf.) Stäbe, Divn., Radfahrtruppen, Kraftfahr-, Fahrtruppen, Sanitätsabt. — Capt. J. Rivera: „Vaterland u. Vaterlandsiebe.“ — Milit. Persönlichkeiten: von Maj. J. Diaz; Genmaj. A. M. de Belasco. — Biographie aus der Zeit der Befreiungskriege u. Bildung Bolivoars. — „Das Bolivoar. Heer u. sein Gefehid.“ Überl. aus „Ofsche. La Plata-Zeltung“, Buenos Aires. Bezeichnet das boliv. Heer als dtsche Organisation, preßt die ausgezeichnete Marsch- und Gefehidsausbildung, die in 4000 m Höhe abgehaltenen Manöver und stellt den Einfluß des boliv. Heeres auf die polit. Lage in den Südkontinenten Südamerikas am Stillen Ozean dar. — Allgemeine Rundschau: J. C. Guerrero: „Neue Wege der italien. Heeresorganisation.“ Der Gefehidshel. — Gen. Jr. J. Diaz: „Die Umfassung des Schrapnell.“ (Aus der Revista del Circolo Militar, San Salvatore.) Behandelt die allmähliche Verdrängung des Schrapnell durch die Granate. 32.

Revista Militar. Bolivia. August 1926. Obrist. Hüttmann: „Die Kampfesweise der Inf.“ (Schluß.) Überl.

Dellner & Hüser, Braunschweig
 Helmstedter Straße 53 Fernsprecher 1481

Werkstätten für Friedhofskunst

Erstklassige Denkmäler jeder Preislage
 Kostenlose Beratung Ggf. Anfragen erbeten

Der von Jedem Herrn Häast ersehnte Artikel ist der patentierte
Kragen- und Kravattenhalter

„Ideal“

Durch seine gewählte Form kein Druck auf die Wirbelsäule, wird als große Wohltat empfunden. Unbegrenzte Haltbarkeit. „Ideal“ verleiht der Kravatte eine längere Haltbarkeit, weil das Zusammenballen der Kravatte vermieden wird. Durch die sinnreiche Konstruktion erhält die Kravatte ledernen Sitz, kein Hinausrutschen am Kragen mehr. Jeder Kragen läßt sich leicht einführen und abnehmen; schont Kragen und Head. Preis pro Stück echt verpölet oder versilbert (nach Wunsch) 50 Pf., 5 Stück 1 Mk. franko bei Vorauszahlung, auch in Briefmarken. Zu bestellen bei
Johann von Au jun. in Hopfau (Württemberg).

Photo-Apparate aller Marken
 Photo-Heim-Kinomatograph
 Photo-Reduzierpiktet
 Photo-Arbeiten anerkannt bestens
 Prismen- u. Theatergläser, spez. „Zell“



Waffen zur Jagd l. höchst
 Vollendung
 Waffen zum
 Sportschießen
 Waffen zum Schutz
 Waffen für Jugendliche

Zielfernrohre • Reparaturen

A. KLESZEWSKI, BERLIN W8
 Friedrichstraße 73 Telefon: Merkur 4919



Deutsche Uniformtuch und Militäreffekten
 Vertriebsgesellschaft m. b. H.

Berlin W57, Grobgrabenstraße 10
 gegenüber dem Bahnhof Grobgrabenstraße — Fernspr.: Stephan 8231

Uniformen • Zivilgarderobe
 Wäsche • Handschuhe • Stiefel • Effekten

Auf Wunsch weitgehende Kreditgewährung
 Arbeitet kontraktlich für die Heereslieferkaffe

Bestellen Sie sich bitte bei Ihren Bestellungen
 stets auf das „Militär-Wochenblatt“.

Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

Möbeltransport
F. Wodtke

Transportges. m. b. H.
 Berlin SW 61, Toller Straße 47/48
 Tel.: Haseck 1616, 1617, 1618

Filiale: Berlin W 35, Kottbuscherstr. 46

Wohnungsvermittlung

Berlin:
 Allgemeine Transportgesellschaft
 vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.
 Berlin NW 5

Quintusstraße Nr. 11-17
 Telefon-Nr. Kossuth 4500-4504

Möbeltransport u. Wohnungstausch

Edmund Franzkowiak
 Aufbewahrung
 & Co. Wohnungstausch

Berlin - Wilmersdorf
 Wilsdr. 83/84, Pilsener Str. 43/48
 Teleph.: Pfalzburg 645, 646, 647, 648

Berlin:
Herrmann & Kaiser
 Berlin SO 26

Riesebacher 11
 Fernspr.: Meritops 1270 u. 12173
Möbeltransport — Lagerung
 Spedition — Wohnungstausch



Julius Schumacher Friedenau

Transportges. m. b. H.
 Berlin-Friedenau, Hasenpferstraße 63
 Rheingau 2001/2

Geschäftsf.: Maj. a. D. Dress
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch

*
 Der Raum dieses Doppelfeldes (40 x 45 mm) kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 10,- je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.

*
 *
 *
 *

Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft
 A.-G.
Dresden 6

Möbeltransporte
Lagerung
Wohnungstausch

MÖBELTRANSPORT
 *
 FEINSTE REFERENZEN

PFÜTZE & Co.
 GmbH.

DRESDEN-A. 5
 WALTHERSTRASSE 34
 TEL.: 21078, 21086

WOHNUNGSTAUSCH

Berlin:
Kopania & Co.

Berlin-Steglitz
 Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42
 Spezialhaus für
Möbeltransport
 Wohnungstausch

Cassel:
Broeckmann sen. & Grund

Karl-Liebknechtstraße 6
 Telefon: 11, 12, 489
Wohnungstausch und
Möbeltransport

Minden:
Albert Schünke

Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
 K. Diegelstraße 51/53
 Telefon: 2002 u. 2070

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg

Internationaler Möbeltransport
 Martin-Luther-Str. 35/37, Tel. 3900
 Automobiltransport, Verpackung,
 Eiz. Lagerhaus mit Möbelkabinen,
 Möbeltransport, zwisch. belieb. Orten
 Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

Innoxius

nikotinarmses Sortiment
zu 8, 10, 12, 15, 20,
30, 40, 50 Pf.

Weniger als 1% Nikotin
enthaltend

Illustrierte Preisliste
kostenfrei

Zweigniederlassung

Königsberg (Pr.)
Kneiph. Langg. 5

OTTO BOENICKE

Gegr. 1879 unter **BOENICKE & EICHNER**

BERLIN W8, Französische Straße 21

Zweiggeschäfte: Haus am Zoo, Budapester Straße 9a, Bayerischer Platz 9, Kochstraße 59



Fachperle, Aromas (Neuaufnahme), ausgezeichnete, milde Qualität **15 Pf.**

Postfreie Zusendung innerhalb Deutschlands von M. 20,- an. Postcheckkonto: Berlin 11470
In Groß-Berlin Zuteilung durch eigene Wagen



Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberg a. Bez. Potsdam.
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutscher Präzision

Das Wahrzeichen



der Singer Läden

SINGER

Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Garne • Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Hotel Prinz Albrecht · Berlin

Prinz-Albrecht-Straße 9 (zwischen Potsdamer und Anhalter Bahnhof)

Vornehmes Familienhotel mit allem Komfort

Zimmer von 4,50 an

Das beliebte Haus für Familienfeste
und Regimentsfeiern

Zentrum 8874—8876

Tel. Adr.: Hustersäle Berlin

HERREN-MODEN

UNIFORMEN

für alle Waffengattungen

FRIEDRICH SACKMANN

BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81

Fernsprecher: Norden 8269

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altkof, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Buchholz, Berlin-Schöneberg, Neue Berliner Straße 4.

Druck von Ernst Siegfried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW6, Kochstraße 68-71.